

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

298 (22.12.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7104-52. Postverlagsort: Karlsruhe 1 — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3002; Volksbank e.G.m.b.H. Karlsruhe 1902, Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 236 — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugpreis 2,00 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigenrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 50 Pfg. — Einzelpreis 20 Pfg. — 1 2

Annäherung in der Atom-Kontrolle?

Kreml reagiert auf Eisenhower-Plan

Sowjetunion mit Verhandlungen über Atom-Vorschläge einverstanden

MOSKAU (dpa) — Die Sowjetregierung hat sich am Montag in einer Note an die Vereinigten Staaten bereiterklärt, an „persönlichen oder diplomatischen Verhandlungen“ teilzunehmen, wie sie von USA-Präsident Eisenhower in seiner Rede vor der UN-Vollversammlung zur Erörterung einer „annehmbaren Lösung“ für das Atomrüstungsverwehren vorgeschlagen wurden. Die Sowjetunion vertritt in der Note die Auffassung, daß die Teilnehmer an diesen Besprechungen die „feierliche und unbegrenzte Verpflichtung“ übernehmen sollten, keine Atom-, Wasserstoff- und andere Massenvernichtungswaffen anzuwenden.

In der Antwortnote, die am Montag in der USA-Botschaft in Moskau überreicht wurde, ersuchte die sowjetische Regierung, wie der Moskauer Rundfunk am Montag berichtet, um nähere Einzelheiten. Ferner wurde in der sowjetischen Antwort nach der Annahme der Einladung des USA-Präsidenten zu Besprechungen erklärt, daß die von Eisenhower aufgestellten Ziele ohne ein Verbot der Atom- und Wasserstoffwaffen nicht erreicht werden könnten.

In der sowjetischen Antwort wurde festgestellt, die Sowjetunion halte es für notwendig, eine Fünfmächte-Konferenz abzuhalten, um eine Regelung internationaler Probleme herbeizuführen. Es sei notwendig, eine gemeinsame Aktion zur Kontrolle der Atomenergie durchzuführen und eine internationale Entspannung zu erreichen. Die Sowjetregierung vertritt in ihrer Note die Auffassung, daß bei diesen Verhandlungen „die Teilnehmer übereinkommen sollten, die feierliche und unbegrenzte Verpflichtung zu übernehmen, keine Atom-, Wasserstoff- und andere Waffen zur Massenvernichtung anzuwenden“. Internationale Vereinbarungen über

diese Frage, heißt es in der Note weiter, könnten einen wesentlichen Schritt auf dem Wege zur vollkommenen Beseitigung von Atom-, Wasserstoff- und anderen Waffen zur Massenvernichtung aus den Rüstungen der Staaten darstellen. Gleichzeitig damit sollte eine strikte internationale Kontrolle geschaffen werden, um sicherzustellen, daß Abkom-

men über das Verbot der Verwendung von Atomenergie für Kriegszwecke eingehalten werden. Dabei tauche die Frage auf, ob man von der Notwendigkeit einer internationalen Entspannung sprechen und gleichzeitig dem Problem eines Verbots von Atomwaffen ausweichen könne.

Washington bestätigt

Ein Sprecher des Weißen Hauses teilte am Montag mit, daß auf diplomatischem Wege eine Antwort der Sowjetunion auf den Vorschlag Präsident Eisenhowers zur Schaffung einer internationalen „Atomenergie-Bank“ in Washington eingegangen sei. Weitere Angaben lehnte der Sprecher ab.

Frankreich wartet immer noch

Auch am Montag keine Entscheidung über französischen Präsidenten

PARIS (dpa) — Nach neun Wahlgängen, die sich vom Donnerstag bis zum Montag hinzogen, hatte Frankreich am späten Nachmittag des Montags noch immer keinen neuen Staatspräsidenten. Von den drei Kandidaten, die sich am Montag zur neunten Runde der „Marathonwahlen“ stellten, erhielt weder der Unabhängige Joseph Laniel, noch der Sozialist Marcel Edmond Naegelen, noch der Parteifreund Laniel, Pierre Montel, der am Montag überraschend als neuer Kandidat auftrat, die für die Staatspräsidentenwahl notwendige absolute Mehrheit, so daß am Montag noch ein zehnter Wahlgang stattfinden mußte.

Für Laniel wurden beim neunten Wahlgang 413, für Naegelen 365 und für den zum ersten Mal als Kandidaten auftretenden Montel 103 Stimmen abgegeben. Von den 918 Stimmen der Abgeordneten und Senatoren waren sie-

ben ungtig, und 28 verteilten sich auf Splitterkandidaten. Gegenüber dem achten Wahlgang hatten sich die Stimmen Laniels beim neunten um 17 vermindert, Naegelen hat 16 Stimmen weniger als am Sonntag erhalten.

Bemühungen der Fraktionsführer, die Fortsetzung der Präsidentenwahl auf Dienstag zu verschieben, waren am Montagabend ergebnislos geblieben. Nach Ansicht politischer Beobachter waren die Gegensätze im Versailler Kongreß am Montagabend schärfer denn je. Zur Vermehrung der Spannungen hat die Kandidatur Montels wesentlich beigetragen, der gegen den offiziellen Parteikandidaten Laniel aufgetreten ist.

Die Sozialisten haben am Montag den anderen Parteien zum drittenmal vorgeschlagen, sich auf Vincent Auriol als einzigen Kandidaten zu einigen. Der geeignetste Augenblick für eine solche Einigung ist aber nach Ansicht der meisten Beobachter bereits verpaßt. Der Laniel-Flügel hielt sich noch vor dem zehnten Wahlgang offenkundig für stark genug, sich gegen Auriol durchzusetzen. In Versailles wird auch kaum noch von der Notwendigkeit gesprochen, daß eine überparteiliche Persönlichkeit eingreift, damit die Präsidentenwahl zum Abschluß kommt. Auriol kann und will keine Kandidatur annehmen, wenn sie ihm nicht von allen Parteien mit Ausnahme der Kommunisten angetragen wird. Herriot hat am Montag nochmalige dringende Bitten zurückgewiesen. Queuille hat sich völlig zurückgezogen und scheint nicht mehr mit der Möglichkeit seiner Kandidatur zu rechnen.

Pariser Dreier-Vorbesprechungen beendet

London rechnet mit Sicherheitsgarantie-Vorschlag an Sowjetunion

PARIS (dpa) — Die Vorbesprechungen von Sachverständigen der drei Westmächte für die Berliner Außenministerkonferenz, die seit einiger Zeit im französischen Außenministerium im Gange waren, sind am Montag abgeschlossen worden. An den Besprechungen hatten diplomatische Berater Douglas MacArthur jr. für die USA, der Leiter der Deutschland-Abteilung im Foreign Office, Frank Roberts, und der Leiter der Europa-Abteilung des französischen Außenministeriums, François Seydoux, teilgenommen. Der Leiter der Rechtsabteilung des Bonner Auswärtigen Amtes, Prof. Grewe, stand mit den drei alliierten Sachverständigen ständig in Kontakt. An ihren gemeinsamen Beratungen nahm er aber nicht teil. Einzelheiten dieser Besprechungen waren nicht zu erfahren. Die Ergebnisse der Pariser Beratungen werden jetzt den Regierungen zugeleitet.

In diplomatischen Kreisen Londons wird jedoch damit gerechnet, daß der Sowjetunion auf der vorgesehenen Pariser Außenministerkonferenz ein Vorschlag der Westmächte vorgelegt wird, der auf Sicherheitsgarantien hinausläuft. Eines der Themen der Dreimächte-Besprechungen in Paris zur Vorbereitung der Berliner Konferenz war das Problem eines europäischen Sicherheitspaktes. Die anderen Fragen, die in Paris besprochen wurden, betrafen die von den Westmächten

auf der Berliner Konferenz einzuschlagende Taktik, wie an unterrichteter Stelle in London angedeutet wird.

Wien wünscht Vorrang

Die österreichische Regierung will, wie am Montag aus Wien gemeldet wurde, zu erreichen versuchen, daß der Staatsvertrag mit Oesterreich als erster Punkt auf der Tagesordnung der Viermächte-Außenministerkonferenz in Berlin gesetzt wird. Die österreichische Regierung ist der Auffassung, daß der Staatsvertrag bei gutem Willen der Verhandlungspartner binnen kürzester Frist abgeschlossen werden könne. Dies würde einen Fortschritt bedeuten, der auch die Atmosphäre für die anderen Verhandlungspunkte in Berlin günstig beeinflussen könne.

Der schwedische Außenminister Unden befaßte sich am Montag in der Zeitschrift „Tiden“ zur Auseinandersetzung der Großmächte um Deutschland und meinte, die deutsche Frage sei ein Schloß, das nur mit zwei Schlüsseln geöffnet werden könne. Diese Schlüsseln seien: freie Wahl und Allianzfreiheit. Das gemeinsame Ziel der Mächte scheine die Wiederherstellung der deutschen Einheit zu sein. Als positive Vorschläge zur Lösung der Deutschlandfrage nennt Unden die Anregung des SPD-Vorsitzenden Ollenhauer, Gesamtdeutschland in die UN aufzunehmen, und Churchills Ost-Locarno-Plan.

„Dringliche“ Aussprache zwischen Bidault und Sowjetbotschafter

PARIS (dpa) — Der Sowjetbotschafter Winogradow in Paris hat am Montag den französischen Außenminister Bidault überraschend zu einer Aussprache gebeten. Die Unterredung, die der Sowjetbotschafter als „dringlich“ bezeichnet hatte, fand dann im Qual d'Orsay statt. Die geplante französisch-sowjetische Aussprache war von allen Beteiligten geheimgehalten worden. Sie wurde erst bekannt, als die mit Hammer und Sichel geschmückte Limousine des Sowjetbotschafters am Qual d'Orsay vorfuhr. Ueber Inhalt und Ergebnis des Gesprächs zwischen Bidault und Winogradow wurde strengstens Stillschweigen bewahrt. In Paris hat dieser Gedankenaustausch nach dem Abschluss der Sachverständigen-Vorbesprechungen für die Berliner Viererkonferenz sensationell gewirkt.

Der Schah setzt sich für Mossadeq ein

TEHERAN (dpa) — Der Schah hat sich in einem Appell an das Militärgericht in Teheran dafür eingesetzt, daß der wegen Hochverrats angeklagte ehemalige Ministerpräsident Mossadeq „nicht zu scharf“ bestraft wird. Man möge auch die Dienste berücksichtigen, die Mossadeq seinem Lande erwiesen habe. Die Anklagevertretung hat die Todesstrafe gefordert. Nach dem Appell des Schahs wird nun aber allgemein angenommen, daß Mossadeq nicht zum Tode, sondern möglicherweise nur zu „Hausarrest auf einem seiner Güter“ verurteilt wird.



Dr. Paulsen Nachfolger Dr. Raymonds

Der Vorstand der Bundesvereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände wählte am Montag einstimmig Generaldirektor Dr. Hans Constantin Paulsen (Konstanz) zum Präsidenten der Bundesvereinigung. Dr. Paulsen ist damit Nachfolger Dr. Walter Raymonds. Der Vorstand folgte bei der Wahl einem Vorschlag des Präsidiums der Bundesvereinigung. Die Sitzung fand in Frankfurt a. M. statt. Dr. Raymond hatte auf der letzten Jahresversammlung der Bundesvereinigung Ende November in Bremen sein Amt zur Verfügung gestellt.

Weihnachtsurlaub für Kriegsverurteilte erbeten

Die Landesgruppe Niedersachsen der Steuben-Schurz-Gesellschaft u. die deutsch-canadische Gesellschaft in Hannover haben die alliierten Hohen Kommissare in Bonn telegrafisch gebeten, den älteren und kränklichen Kriegsverurteilten zum Weihnachtsfest Familienurlaub zu gewähren. Die Gesellschaften sprechen den Hohen Kommissaren gleichzeitig ihren Dank für die Weihnachtsspenden alliierter Truppenangehöriger aus.

Lkw-Verkehr an Sonntagen soll eingeschränkt werden

49 Abgeordnete der Bundestagsfraktion der CDU/CSU haben die Bundesregierung in einem Antrag ersucht, einen Gesetzentwurf vorzulegen, der den Lastwagenverkehr an Sonn- und Feiertagen auf die „Beförderung lebensnotwendiger Güter“ beschränkt.

ADAC-Ehrenpräsident gestorben

Der Ehrenpräsident des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs und Vorsitzende des ADAC-Gaus Südbayern, Direktor Hans Meyer-Seeböhm, ist in der Nacht zum Montag im Alter von 71 Jahren gestorben. Der Bundespräsident hatte dem Verstorbenen im September für seine Verdienste um den Wiederaufbau der deutschen Kraftfahrt das Bundesverdienstkreuz verliehen.

Indien schließt Verträge mit Krupp und Demag

Die indische Regierung hat mit den deutschen Firmen Friedrich Krupp und Demag am Montag drei Verträge geschlossen, die die Errichtung eines Stahlwerks in Indien mit einem Kostenaufwand von 700 Millionen Rupien (rund 500 Millionen DM) vorsehen.

Attentatserie in Casablanca und Rabat

Eine Attentatserie marokkanischer Nationalisten hat am Sonntagabend in Casablanca in wenigen Stunden mehrere Opfer gefordert. Ein französisch-freundlicher Marokkaner wurde getötet, drei andere wurden schwer verletzt. Der Sultan von Marokko soll die geistlichen Würdenträger, die Ulemas, zusammengerufen haben, damit sie beraten, was zur Eindämmung der Terrorwelle geschehen kann.

Wie erwartet: 90,5 Prozent in Bulgarien

Bei den „Parlamentswahlen“ in Bulgarien haben am Sonntag, wie der Sender Sofia am Montag meldete, 90,5 Prozent der Wähler für die Kandidaten der von den Kommunisten gelenkten „Vaterländischen Front“ gestimmt.

Jugoslawien gegenüber Albanien bereit

Die jugoslawische Regierung hat Albanien am Montag davon unterrichtet, daß sie zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern bereit sei. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Jugoslawien und Albanien sind seit 1949 unterbrochen.

Auslandsreiseverkehr erneut erleichtert

Die Bank deutscher Länder hat die Vorschriften für den Auslandsreiseverkehr deutscher Reisender erneut gelockert. Danach dürfen deutsche Reisende vom 1. Januar 1954 an neben ihren Reiseausgangsmitteln in ausländischer Währung 300 DM statt bisher 100 DM in deutschen Geldsorten ausführen und bei der Rückreise einführen. Damit sind die deutschen Reisenden in dieser Beziehung den ausländischen Reisenden gleichgestellt worden.

Am Mittwoch Fristablauf in Korea

Befragungen wieder aufgenommen, 34 Chinesen heimkehrbereit

PANMUNJON (dpa) — 34 von 250 chinesischen Kriegsgefangenen haben sich am Montag in Panmunjon zur Heimkehr entschlossen, die sie bisher abgelehnt hatten. Die kommunistischen Beauftragten, die nichtheimkehrwilligen Kriegsgefangenen zum ersten Mal seit dem 16. November wieder über ihre Absicht befragten, hatten damit ihren bisher erfolgreichsten Tag zu verzeichnen. Das UN-Oberkommando erhielt am Montag von der neutralen

Reparierungskommission die Genehmigung, am Mittwoch an die 23 alliierten Gefangenen, die nicht mehr in ihre Heimat zurückkehren wollen, und an südkoreanische Gefangene noch einmal in einer Lautsprecherdurchsage zu appellieren, um sie zur Heimkehr zu bewegen. Am Mittwoch läuft die im Waffenstillstandsabkommen festgesetzte Frist für die Aufklärung der nichtheimkehrwilligen Kriegsgefangenen ab. Ein Ersuchen der Kommunisten, die Befragungsperiode über diese Frist hinaus zu verlängern, wurde vom UN-Oberkommando am Montag erneut abgelehnt. Etwa 20 000 kommunistische Kriegsgefangene, die bisher die Heimkehr ablehnten, sind noch nicht von kommunistischen Beauftragten befragt worden.

Lage in Triest wieder normal

GÖRZ (dpa) — Die Zurückziehung der italienischen und jugoslawischen Truppeneinheiten, die auf dem Höhepunkt der Triestkrise ins Grenzgebiet verlegt worden waren, ist nunmehr vereinbarungsgemäß abgeschlossen worden. Die Lage an der Grenze ist wieder normal.

Interzonen-Züge bis zu 500 Prozent überbesetzt

HELMSTEDT (dpa) — Die über Helmstedt fahrenden Interzonenzüge waren am Montag teilweise zu fast 300 Prozent überbesetzt. Nach den Beobachtungen der zuständigen Beamten hat sich der Verkehr weiterhin verstärkt. Aus der Sowjetzone kamen am Montag fast 5500 Reisende. In Richtung Ost fuhr 4700 Menschen. Der Zustrom von Jugendlichen aus den westdeutschen Industriegebieten, die in die Sowjetzone fahren, hielt auch am Montag an. In drei Interzonenzügen wurden rund 200 junge Leute festgestellt. Die Polizei ist der Ansicht, daß diese Jugendlichen nicht aus politischen Gründen in die Sowjetzone fahren, sondern lediglich Weihnachtsbesuche in Orten hinter dem Eisernen Vorhang machen.

Streik auf Pariser Flugplätzen dauert an

PARIS (dpa) — Auf den Pariser Flughäfen dauerte am Montag der Lohnstreik des Bodenpersonals an, der am Samstag begonnen hat. Auch in mehreren Postämtern in der Provinz wurden am Montag Teilstreiks verzeichnet. Bei dem Streik auf den Flughäfen beteiligte sich lediglich die Belegschaft der französischen Luftverkehrsgesellschaft Air France nicht. Wie verlautet, laufen die Flüge der Air France nach Berlin normal weiter. Politik

Sozialistische Bewegung gegen EVG in Belgien

BRÜSSEL (dpa) — Die „Sozialistische Bewegung für den Frieden“, die in Belgien gegen die europäische Verteidigungsgemeinschaft in der geplanten Form ist, hielt am Sonntag in Brüssel ihren ersten Nationalkongreß ab. Präsident der Bewegung wurde der ehemalige Minister Soudan, Vizepräsident der Senator und bekannte Abgeordnete der Beratenden Versammlung des Europarates in Straßburg, Rolin. Die Bewegung will die Verwirklichung der EVG aufhalten, bis das Deutschlandproblem endgültig gelöst ist. Rolin erklärte dazu, endgültige Abkommen dürften nur mit einem vereinten Deutschland geschlossen werden.

Unser KOMMENTAR

Die Tragödie von Versailles

Die qualvolle Tortur, zu der die Wahl der nahezu tausend Abgeordneten und Senatoren der beiden französischen Parlamente in Versailles geworden ist, hat zu lange gedauert, um den zweiten Präsidenten der vierten Republik der Weltöffentlichkeit gegenüber zum Repräsentanten wenigstens einer noch scheinbaren nationalen Einheit zu erheben. Dieser Eindruck wird auch damit nicht mehr verwischt werden können, wenn nach dem neunten oder zehnten Wahlgang es in Versailles zu irgend einer spontanen Einigung auf irgendeinen Kandidaten kommen wird. Einer solchen Einigung würde dann nach allem bisherigen, doch zu sehr der Makel einer Verlegenheitslösung anhängen, mit der man für den Augenblick sich über eine Situation wieder hinübergerettet hätte, die im Grunde genommen doch permanent für die innere Lage Frankreichs der letzten Jahre ist. Es kann für Frankreich gerade in dieser Situation auch nicht gleichgültig sein, wie der Mann heißt, der er ist, und woher er kommt, der in diesem innerpolitisch so labilen Zustand des Landes oftmals über seinen Wunsch hinaus gezwungen ist, das Schicksal der Republik und das der zahlreichen Regierungen nicht unwesentlich mitzubestimmen.

Vincent Auriol, dessen Amt zur Wahl steht, hat es in den letzten sieben schweren Jahren, das kann man heute wohl sagen, mit großem Geschick verstanden, das Staatsschiff durch alle Wirren und Klippen zu lenken. Eine Feststellung wird man nach dem bisherigen Ablauf in Versailles treffen können, auch wenn man anerkennt, daß es sich hierbei in erster Linie um eine innere Angelegenheit der Franzosen selbst handelt; der aus einer Kampfabstimmung hervorgegangene Präsident wird es schwer haben, das Bewußtsein weiter zu fördern, das Vincent Auriol nach dem auch für Frankreich so schicksalhaften Krieg in den Herzen vieler Franzosen für die Bedeutung der Stellung des Präsidenten der Republik wieder erweckt und gefördert hat.

Wenn man auch geneigt ist, die Wahl in der Residenz des einstigen Sonnenkönigs ausschließlich als eine innerfranzösische Angelegenheit zu betrachten, so ist es dennoch nicht, wenn man daran denkt, was nach der Wahl des Präsidenten eintreten wird. Laniel, dessen Hartnäckigkeit bis zur Stunde den Kompromiß-Vorschlag der Sozialisten für Vincent Auriol verhinderte, wird ab 17. Januar, an dem der neue französische Präsident sein Amt übernehmen soll, nicht mehr Ministerpräsident sein. Gleichgültig dabei, ob er, oder ein anderer auf dem Stuhl des Staatspräsidenten sitzen wird. Das weiß man auch heute schon in Paris: steigt Laniel, dann wird es ein Pyrrhussieg sein. Auf die Präsidenten-Krise wird durch die Verhärtung der Gegensätze und die Verbitterung, die in den bisherigen Wählgängen entstanden ist, eine Regierungskrise folgen. Und dies angesichts der Möglichkeiten auf dem großen weltweiten internationalen Feld in der bevorstehenden Viererkonferenz zu einer Entspannung zu gelangen, die gerade für uns Deutsche schicksalhaft werden kann.

Niemand wünscht, daß die Tragödie von Versailles zu einer Tragödie Frankreichs wird, denn sie könnte es auch werden für uns Deutsche. Darin liegt auch die tiefere und wiederum schicksalhafte Bedeutung der Vorgänge in Versailles für uns diesseits des Rheines. Das Schloß von Versailles wurde in den vergangenen Jahrzehnten und Jahrhunderten schon oft zum Schauplatz nicht nur der französischen Geschichte. Die Auswirkung entscheidender Beschlüsse auf diesem

Es geht wieder um den „Stichentscheid“

Einzelheiten der Regierungsvorlage über die Gleichberechtigung

BONN (dpa) — Ueber den dem Bundesrat jetzt zugeleitete Gesetzentwurf der Regierung über die „Gleichberechtigung von Mann und Frau“ im bürgerlichen Recht sind nunmehr Einzelheiten bekannt geworden. Im Mittelpunkt der parlamentarischen Erörterungen, so glaubt man in Regierungskreisen, werde der § 1354 des Bürgerlichen Gesetzbuches stehen, auf dem bisher im wesentlichen die Stellung des Mannes in der Gemeinschaft der Ehegatten beruhte. Er sagte, daß dem Manne die Entscheidung in allen das gemeinschaftliche eheliche Leben betreffenden Angelegenheiten zustehe, und wurde nur durch die Bestimmung abgeschwächt, daß die Frau nicht verpflichtet ist, der Entscheidung des Mannes auch dann Folge zu leisten, wenn sich diese als Mißbrauch seines Rechtes darstelle.

In der Ausarbeitung der Vorlage vorangegangenen Diskussion war überwiegend die Auffassung vertreten worden, daß der § 1354 in dieser Form nicht bestehen bleiben könne, weil er gegen die Gleichberechtigung verstoße. Der ursprüngliche Entwurf des damaligen Bundesjustizministers und jetzigen FDP-Fraktionsvorsitzenden Dr. Thomas Dehler sah für den Fall, daß die Ehegatten sich in Angelegenheiten, die Ehe und Familie betreffen, nicht einigen können, keine Regelung vor.

Diesem Punkt hat sich das Bundeskabinett damals wie heute nicht ausgeschlossen, sondern erklärt, daß in solchen Fällen — ebenso wie bei Meinungsverschiedenheiten über die Ausübung der elterlichen Gewalt — eine Entscheidungsbefugnis des Mannes nicht entbehrt werden könne.

Der Entwurf sieht jetzt den sogenannten „Stichentscheid“ des Mannes vor, falls die Ehegatten sich nicht einigen können. Für den Fall, daß sich die Ehegatten nicht einigen, soll der Mann berechtigt und verpflichtet sein, „unter Berücksichtigung der Auffassung der Frau“ die Entscheidung zu treffen. Eine Entscheidung, die dem wohlverstandenen Interesse der Ehegatten nicht entspreche, sei für die Frau nicht verbindlich. Der „Stichentscheid“ des Mannes würde bei der ersten Beratung im September 1952 vom Bundesrat nicht gebilligt. Die Länder vertraten die Auffassung, daß ein solches Recht des Mannes gerade in Konfliktfällen geeignet sei, den Streit zu vertiefen, während ein gemeinsames Entscheidungsrecht die Eheleute eher zu einer gütlichen Einigung veranlassen könnte. Außerdem meinte der Bundesrat, daß ein von der Ehe fortstrebender Mann ein einseitiges Entscheidungsrecht mißbrauchen könne, um die Frau ins Unrecht zu setzen und die Scheidung zu ermöglichen.

Experten nennen drei EVG-Alternativen

Die EVG für die westlichen Experten nicht mehr aktuell

BONN (EB) — Die Diskussionen der Militärspezialisten der Westmächte über die Frage der Europaverteidigung haben sich, wie aus alliierten Kreisen in Bonn am Montag bekannt wurde, auf drei Alternativ-Möglichkeiten für die europäische Verteidigungsgemeinschaft konzentriert, der man gegenwärtig kaum noch Realisierungschancen zubilligt. Die Experten vertreten die Auffassung, daß bei dem Wirksamwerden einer dieser Möglichkeiten mit der Aufstellung von mehr als 12 deutschen Divisionen gerechnet werden könne.

Als erste Alternativmöglichkeit für die EVG wird die direkte Einbeziehung der Bundesrepublik in den Atlantikpakt genannt, die nach Ansicht amerikanischer Beamten in Bonn durchaus nicht von vornherein von Frankreich abgelehnt zu werden brauche. Die zweite Alternative ist die Bildung einer europäischen Koalitionsarmee nach den Vorstellungen französischer Experten, so u. a. des Generals de Gaulle. Die dritte Alternative ist nach den Vorstellungen der westlichen Militärspezialisten der Abschluß von Bündnissen zwischen Washington und London auf der einen und Bonn auf der anderen Seite. Diese

Pläne würden entsprechend den Abkommen zwischen Washington und Madrid bzw. Belgrad gestaltet werden, wobei die Aufstellung deutscher Streitkräfte, die deutsche Rüstungsproduktion und das Ausmaß der amerikanischen Militärhilfe festgelegt werden würde.

Der Sicherheitsbeauftragte der Bundesregierung, Theodor Blank, vertrat in einem Artikel in der Londoner „Times“ am Montag die Auffassung, daß es in der Bundesrepublik weder einen Extremismus von rechts noch von links gebe. Er meinte, daß in Deutschland keine Dolchstoßlegende mehr existiere. Blank kündigte auch an, daß auf die Ausbildung und Erziehung der künftigen deutschen Offiziere besonderer Wert gelegt werden soll. Es werde darauf ankommen, so meinte er, „den künftigen deutschen Soldaten politisch und auch in seinen bürgerlichen Pflichten zu schulen“. Blank meinte ferner, es sei die Aufgabe guter Bürger in Uniform zu schaffen. Bisher seien in Deutschland diese Begriffe leider sehr oft unvereinbar gewesen. „Der Bürger verachtete den Soldaten und umgekehrt“. Er glaube, daß diese Reformen die zwei Stützpfeiler des militärischen Lebens — Gehorsam und Disziplin — stärken würden.

Lebenslänglich im Ostberliner Gehlenprozeß

Melheimer Strafanträge wurden als Urteile verkündet

BERLIN (dpa) — Das „Oberste Gericht der Sowjetzone“ verurteilte am Montag drei der sieben Angeklagten in dem Prozeß gegen angebliche Mitarbeiter der „Organisation Gehlen“ zu lebenslänglichem Zuchthaus. Es sind dies der Westberliner Werner Haase, der aus der Sowjetzone stammende Heinz Schmidt und der Ostberliner Walter Schneider. Die Angeklagten Siegfried Altkrüger, Walter Rennert und Rolf Oesterreich wurden zu fünfzehn Jahren Zuchthaus und Helmut Schwenk zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Alle Angeklagten waren vom Gericht als „hauptamtliche Mitarbeiter der amerikanischen Spionageorganisation Gehlen“ bezeichnet worden. Das Gericht folgte damit dem Strafantrag des Generalstaatsanwalts Dr. Ernst Melheimer (SED).

Baden-Württemberg flaggt am Neujahrstag

Von den öffentlichen Gebäuden Baden-Württembergs werden am Neujahrstag die Fahnen des Landes und des Bundes wehen. Eine entsprechende Anordnung wurde vom Ministerrat auf Anregung des Bundesinnenministers beschlossen. Die Beflaggung am Neujahrstag ist auch für die kommenden Jahre vorgesehen.

Lebensmittel-Aktion geht weiter

BONN (EB) — Nach Mitteilungen des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen wird die Hilfsaktion, bei der die Besucher aus der Sowjetzone Lebensmittel im Werte von 20 DM erhalten, weitergeführt. Die örtlichen Sozialämter sind verpflichtet, neue Anträge entgegenzunehmen. Sie sollen allerdings die Möglichkeit erhalten, die Gutscheine erst einige Tage nach dem Antrag auszuhändigen, weil sich bei der jetzigen Handhabung bereits einige Mißstände gezeigt hätten. So seien Versuche der sowjetzonalen Dienststellen beobachtet worden, durch Massenentsendungen von „Besuchern“ über die Zonengrenze die Lebensmittelaktion durch Überbeanspruchung zum Scheitern zu bringen. Wie das Ministerium weiter mitteilt, mußte das ursprüngliche Vorhaben, den Betrag von 20-DM in bar auszugeben, auf Einspruch der US-Hochkommission aufgegeben werden.

Heimkehrer: „Nach Bonn marschieren“

MÜNCHEN (dpa) — Der bayrische Landesvorstand des Verbandes der Heimkehrer (VdH) ersuchte am Wochenende den Hauptvorstand in Bonn, die Heimkehrer zu Protestdemonstrationen und zu einem Sternmarsch nach Bonn aufzufordern, wenn das Entschuldigengesetz nicht in der ursprünglichen Form „ohne jeden verwässernden Zusatz“ bis Mitte Januar verkündet wird. Der Hauptvorstand wurde außerdem von der wachsenden Erregung der Heimkehrer über die noch immer ausstehende Gesetzesverkündung unterrichtet.

Die Gelder des Werbefunks

STUTTGART (LSW) — Nachdem aus den Überschüssen des Werbefunks des Süddeutschen Rundfunks vor kurzem 240 000 DM für kulturelle Zwecke ausgeschüttet werden konnten, hat der Werbefunksausschuß nunmehr weitere 163 800 DM verteilt. Davon wurden zur Unterstützung von Volkstheatern und Theatern 46 800 DM, zur Förderung von Orchestern und musikalischen Vereinigungen 36 000 DM, zur Unterstützung von Künstlern und Schriftstellern 13 000 DM, für Kunstvereine 12 000 DM und für museale Zwecke 37 000 DM bewilligt. Ferner wurden je 5000 DM zur Beschaffung von Rundfunkgeräten für deutsche Auslandsschulen sowie zur Finanzierung von Stipendien für heimatvertriebene Studenten ausgesetzt.

Erstes Verfahren in der Vulkan-Affäre

KARLSRUHE (dpa) — Der Kaufmann Hans Bugenhagen aus Berlin wird sich am 11. Januar 1954 vor dem Zweiten Strafsenat des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe wegen „landesverräterischer Agententätigkeit“ zu verantworten haben. Bugenhagen war im April dieses Jahres im Zusammenhang mit der „Aktion Vulkan“ festgenommen worden. Bugenhagen ist der erste, gegen den in der „Vulkan-Affäre“ bisher Anklage erhoben worden ist. Die Voruntersuchung läuft gegen 24 Angeeschuldigte.

Zuviel Luxus — zuviel Not

MÜNSTER (EB) — Der katholische Bischof von Münster, Dr. Keller, stellte zur innenpolitischen Situation in der Bundesrepublik fest, daß man überall einem Aufwand und Luxus begegne, der in schrecklichem Widerspruch stünde zur Not der Rentner und Invaliden, der Kriegsbeschädigten und Ausgebombten, ganz abgesehen von den Millionen derer, die nicht das Notwendigste zum Leben hätten. Der Bischof rief die Gläubigen zur Einhaltung einer schlichteren und einfacheren Lebensweise auf, weil sonst die sozialen Spannungen ins Unerträgliche gesteigert würden.

Der Onkel aus Amerika

Ein helterer Roman von Heinz-Günther Konsalik

9. Fortsetzung

Emma Kerbel hatte es im Leben nie leicht gehabt. Ihre Mutter, eine geborene Müller, hatte, als Emma drei Jahre alt war, das Leben verloren, als ein Lastwagen auf der Straße schleuderte und die schmale Frau an die Hauswand quetschte. Ihr Vater, ein Bergmann auf der Zeche Constantin, erlag schmerzvoll einer Steinstaublunge und hinterließ das Mädchen Emma mit 16 Jahren den Wirren des Lebens. Damals war sie Schneiderlehrling, machte die Gesellenprüfung und richtete sich in der elterlichen Wohnung ein kleines Atelier ein, wo sie für wenig Geld genau so gut nähte wie die großen Ateliers auf den Hauptstraßen. Die einzige Sonne, die in ihrem Leben schien, war ein Sonntag zur Sommerzeit, wenn sie allein im Südpark spazieren ging und sich für eine Stunde auf einer Bank den wärmenden Strahlen aussetzte. Denn sie war ein wenig verwachsen und schämte sich, unter die Menschen zu treten, die schön und groß waren, so glücklich und so verliebt.

Der Brief des unbekanntem Onkels aus Amerika hatte eine Zeitlang Wunder gewirkt. Man überbot sich in Aufträgen und brachte ihr ab und zu etwas Schokolade oder einige Bonbons mit, um später sagen zu können: „Wir sind mit Fräulein Kerbel sehr gut bekannt...“ Nun, da das Telegramm eintraf und der Besuch sozusagen vor der Tür stand, erfaßte auch Emma Kerbel ein Krabbeln und eine Spannung, wie sie sie in ihrem stillen Leben nie verspürt hatte.

Als der Tag kam, an dem der Onkel kommen sollte, putzte sie das Atelier, räumte die Stoffreste zusammen, schmückte den Küchentisch mit frischen Blumen und kaufte ein Viertelpfund Bohnenkaffee, um dem Besuch

eine gute Kanne kochen zu können. Dann setzte sie sich ans Fenster und blickte hinaus auf die schmutzige Straße. Ihr Sonntagsgewand legte sie in Falten, damit es beim Sitzen nicht knitterte.

Kurz nach der Mittagszeit rollte unten eine Taxe vor und hielt vor dem dunklen Haus. Emma Kerbel beugte sich über die Fensterbank und lugte hinab. Ein großer, dicker Herr stieg aus, bezahlte den Chauffeur und studierte dann die Schilder an der Klingeltaste. Sie sah, wie er die Hand hob.

Es schellte. Sie trippelte zur Tür, drückte auf den elektrischen Öffner und hörte dann den Mann mit schweren Schritten die Treppe heraufkommen.

Jetzt hängen sie auf jeder Etage an den Türspionen, dachte sie. Jetzt tuscheln sie, jetzt plätzen sie vor Neugier. Sie rief die Tür auf und ging dem dicken Mann entgegen.

„Guten Tag, Onkel Johann“, sagte sie leise als er vor ihr stand und sich den Schwanz von der Stirn wusch.

„Jeden Tag hier dreimal rauf und runter, das macht schlank!“ Jonny Miller lehnte sich an das Treppengeländer. „Willkommen, liebe Emma!“ Er stützte. Er fuhr sich mit der Hand über die Augen. „Verdammt!“ sagte er laut. Als wenn die Aenne vor mir steht. Deine Mutter sah genau so aus, ganz genau.“ Er schob sich in die Wohnung und stellte seinen Pappkoffer an die kleine Flurgarderobe. Stumm sah er sich um. Die Tapeten waren alt, verblühen. Die Möbel einfach, ärmlich fast. Aber sauber war alles, gepflegt trotz der Dürftigkeit. Das berührte ihn angenehm.

„Hier lebst du also?“ fragte er überflüssig. Emma Kerbel nickte.

„Ja.“ Sie schloß die Tür und stieß sich vor lauter Aufregung den Ellbogen an der Türfüllung. Wie eine Maus verzog sie das schmale, blasse Gesicht. „Die Schneidererei ist schwer und bringt nicht viel ein. Aber ich bin zufrieden.“

„Zufrieden?“ Miller ging in die Küche und setzte sich an den sauber gedeckten Tisch. „Gibt es wirklich Menschen, die zufrieden sind?“

„Man muß, Onkel Johann.“ Sie schüttete brodelndes Wasser in die Kaffeekanne und stellte sie auf einen Untersatz. „Woher kennst du eigentlich meine Adresse?“ fragte sie.

Jonny Miller blickte auf. Es war das erste Mal, daß ihn jemand danach fragte. Selbst Paul Müller hatte es nicht getan.

„Als ich vor dreißig Jahren auswanderte, warst du gerade 10 Jahre alt. Deine Mutter war meine Lieblingschwester. Die Aenne war immer gut zu mir. Wir waren zu sieben Geschwister, von denen mich vier verachteten, weil ich das Sorgenkind in der Familie war. Als ich dann drüben in Amerika etwas geworden war, habe ich mir geschworen, euch Nachkommen das Leben leichter zu machen, wenn der gute, alte Onkel Johann einmal die Augen schließt. Ich habe deshalb eure Adressen zusammengetragen lassen, vor vier Jahren schon, als ich krank wurde.“

„Und nun bist du entläuscht, was?“ Emma Kerbel goß ihm die Tasse Kaffee voll und setzte sich ihm gegenüber. „Ich habe nie gewußt, daß ich noch einen Onkel in Amerika hatte.“ Plötzlich schien ihr etwas einzufallen. Sie straffte sich. „Wo wohnst du eigentlich, Onkel?“

„In Massachusetts, Emma.“

„Nein. Ich meine hier in Bochum.“

„Natürlich bei dir.“

„Bei mir?“ Emma errötete etwas und blickte zu Boden. Sie ängstigte sich. „Das wird nicht gehen“, sagte sie leise. „Ich als alleinstehendes Mädchen mit einem Mann in einer Wohnung. Der Hausherr würde es sehr übernehmen.“

„Dann soll er es mir auch sagen!“ Jonny Miller schob die Tasse weg. Er erhob sich und wollte zur Küche hinaus.

„Wo willst du denn hin?“ fragte Emma und hielt ihn fest.

„Durch das ganze Haus gehen und sagen, daß ich jetzt eine Woche bei dir wohne!“

„Um Gottes willen, Onkel Johann!“ Emma schloß schnell die Küchentür. „Die warten doch nur alle darauf, dich zu sehen und anzubetteln. Wenn dein Onkel kommt, haben sie gesagt, dann soll er mal was springen lassen! So'n Millionär fehlt uns im Haus! Ja, das haben die Leute gesagt. Und ich habe seitdem Krach mit ihnen.“

Jonny Miller lächelte. Gute Seele, dachte er. Die drei Fetten in Chicago können ihre 10 000 Dollar schon auf den Tisch legen. Ich habe doch recht gehabt.

„Lassen wir es also darauf ankommen“, sagte Miller und setzte sich wieder. „Und wenn die Nachbarn frech werden, kaufe ich die Häuser und setze sie auf die Straße!“

„Hast du denn so viel Geld?“ Emma Kerbel sah ihren Onkel mit großen Augen an. „Ich kann mir gar nicht vorstellen, daß ein Mensch sich einfach alles kaufen kann, was er gerne möchte.“

„Das gibt es, Emma.“ Miller griff in die Tasche und hob Emma eine Schachtel Pralinen über den Tisch hin. „Hier für den Feiertag.“

„Danke, Onkel.“ Das Mädchen blickte zu Boden. Tränen standen ihr in den Augen.

„Du hast doch sicher auch Wünsche, was?“ Jonny Miller zog seinen Rock aus. Es war schwül unter dem Dach an diesem warmen Herbstmittag.

„O ja. Wenn ich ganz viel Geld hätte, würde ich mir einen Pelzmantel kaufen. Jeden Winter friere ich, weil ich keinen guten Mantel habe. Und ich würde mir eine neue Küche kaufen und einen großen Standspiegel für den Ankleidersaum, ein großes Kleiderregal, eine Puppe, Größe 44, neue Bügelisen, eine elektrische Nähmaschine...“ Sie schwieg plötzlich und lachte bitter. „Ach, es fehlt ja alles. Und man braucht ein Vermögen für die kleinen Wünsche.“

(Fortsetzung folgt)

Warmer Winter — „schwarze“ Kohlen

Jetzt illegaler Kohlenhandel mit „Unterpreisen“ / Pausenloser Lkw-Strom nach Süddeutschland

Von unserem H.K.-Mitarbeiter in Nordrhein-Westfalen

DÜSSELDORF. — Der pausenlose Strom der Lkws rollt schon lange nicht mehr ohne Fracht vom Ruhrgebiet zurück nach Süddeutschland. Seit der winterlichen Schwarzmarktzeit der Jahre 1949, 1950 und noch 1951/52 wurde nicht mehr so viel illegale Kohle befördert wie in dieser Vorweihnachtszeit, die — die wärmste seit über 100 Jahren ist! Zugleich melden die Zechen wachsende Haldenbestände und der Kohlenhandel eine geschäftliche Flaute von bisher kaum gekannten Ausmaßen.

Nichts an diesem Winter 1953/54 ist so grotesk wie das Problem Kohle, nicht einmal das frühlingsähnliche Jahresende! Es gibt noch oder wieder einen „Schwarzen Markt“ für Kohle, aber es herrscht nicht Kohlenmangel, sondern Überfluß! Und als Folge des Überflusses ging der Kohlenpreis nicht etwa herunter, sondern seit Mai des Jahres herauf! Und das, was der Schwarzhandel anbietet, ist nicht strafbar wegen der etwa geforderten Ueberpreise, sondern es ist kaum und nur mit weithergehenden Paragraphen verfolgbare Unterpreise! Die Leute aber, die an den „schwarzen“ Kohlen des Überflusses verdienen, sind zum großen Teil genau dieselben, die sich schon auf dem gleichen Wege bereicherten, nur daß die Kohle damals knapp war und noch mehr D-Mark einbrachte. Viele dieser Leute sind bereits wegen des alten Schwarzhandels unter Anklage gestellt, aber auf Grund beachtlicher Routine ihrer Rechtsberater noch nicht abgeurteilt worden. In der Zwischenzeit fielen manche erwartungsgemäß unter die Amnestie, andere nicht. Aber bis sich deren Geschick geklärt hat, haben sie alle noch viel zu tun: Nämlich mit dem neuen Trick schwarzzuhandeln...

Der illegale Handel läuft auf vollen Touren. Sein Preis bezieht sich auf 60 bis 85 DM die Tonne, die legale Konkurrenz liegt rund 20 DM darüber. Die Preisunterbietung kommt aber auch getarnt zum Ausdruck durch erhebliche Frachtverbilligung. Das ist interessant für die Bewohner südlich der Mainlinie. Man fährt Kohle — wie einst im Mai! Dabei ist nicht etwa gesagt, daß der Transportunternehmer am Schwarzhandel wesentlich beteiligt ist.

Der Verdienstvorteil ist klar: An der Deputatkohle verdient der Schwarzhandel rund 30 DM, an Kohlen minderer Qualität aus Stollenbetrieben (eine Art schwarzer Zechen) noch mehr. Der Gewinn des amtlich kontrollierten

Zehn „Stalin-Friedenspreise“

MOSKAU. (dpa) — Am Geburtstag Stalins wurde am Montag in Moskau die Verleihung von „Stalin-Friedenspreisen“ an zehn Politiker, Künstler und Wissenschaftler bekanntgegeben. Nur zwei Preisträger, eine Russin und ein Pole, stammen aus kommunistischen Ländern. Die übrigen Preisträger leben im Westen. Unter den ausgezeichneten Politikern sind der französische Abgeordnete und frühere Luftfahrtminister Pierre Cot und die belgische Abgeordnete Isabelle Blume. Unter den Schriftstellern sind der Amerikaner Howard Fast und der Chilene Pablo Neruda. Ferner wurde der britische Wissenschaftler Prof. John Bernal ausgezeichnet. Einer der Preisträger ist der Italiener Andrea Gaggiero, der wegen seiner Tätigkeit vom Vatikan als Geistlicher exkommuniziert wurde.

Siebzehn USA-Südstaaten auf der „Anklagebank“:

Vor dem Ende der Rassentrennung?

Der amerikanische Bundesgerichtshof steht vor einer historischen Entscheidung

Von unserem z. Zt. in den USA weilenden Mitarbeiter Heinz Esslinger

MINNEAPOLIS. Vor einiger Zeit berichteten die amerikanischen Zeitungen, daß die Staatsuniversität von Louisiana, im Süden der Vereinigten Staaten, zum erstenmal in ihrer Geschichte einen Neger zugelassen habe. Kurze Zeit später wurde jedoch die Zulassung wieder zurückgezogen, da sie angeblich gesetzlich nicht zu vertreten ist. Ist die Trennung der schwarzen und weißen Kinder

an Schulen und Universitäten der Vereinigten Staaten heute gesetzlich noch zulässig? Das ist die Frage, die in den letzten vierzehn Tagen vor dem obersten amerikanischen Bundesgerichtshof unter großer Anteilnahme besonders des schwarzen Bevölkerungsteils verhandelt wurde.

Fünf Negerkinder aus verschiedenen Südstaaten klagten gegen die Schulsegregation, die ihre Kinder zwingt, in getrennte Schulen für Neger zu gehen. Das Gericht muß darüber entscheiden, ob die in 17 amerikanischen Südstaaten und der Bundeshauptstadt Washington bestehenden Gesetze, die die Rassentrennung im Schulwesen vorschreiben, mit der amerikanischen Verfassung zu vereinbaren sind.

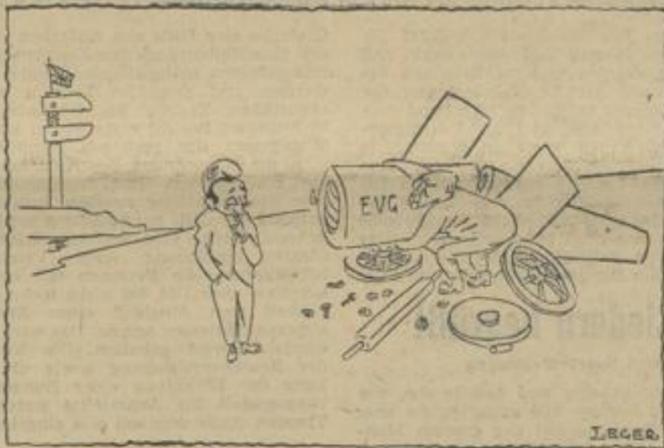
Beide Parteien haben die besten Verfassungsrechtler des Landes aufgeboten. Die Negerkinder sind den anderen gleichwertig, deshalb kann von einer Benachteiligung der Neger nicht gesprochen werden, sagen die Südstaatler. Sie berufen sich auf die Vorgänge bei der Verabschiedung des 14. Verfassungszusatzes im Jahre 1868, um dessen Auslegung es hier geht, und behaupten, dieser Zusatz wäre von den Südstaaten nie gebilligt worden, wenn er wirklich die Grundlage für die Aufhebung der Schulsegregation enthielte. Obwohl dies zweifellos glaubhaft ist, war die Vorstellung der Gegner der Rassentrennung vor dem Bundesgericht in Washington doch weit eindrucksvoller. Sie hatten nämlich zum erstenmal die offizielle und sehr massive Unterstützung der amerikanischen Bundesregierung hinter sich. Zwar hatte sich auch schon die Regierung Truman gegen die Schulsegregation ausgesprochen, doch war sie aus parteifaktischen Gründen auf diesem Gebiet ziemlich zurückhaltend. Eisenhower hat dagegen wieder einmal einen erstaunlichen Mut zur Unpopularität bewiesen. Er, der nur dadurch zum Präsidenten gewählt wurde, daß

es ihm gelang, einen Teil des traditionell demokratischen Südens für die Republikaner zu gewinnen, hat sich in dieser Frage in einer Weise gegen die Südstaaten exponiert, daß man es als eine Beeinflussung des Gerichts bezeichnen muß.

„Die Regierung ist der Meinung, daß die Schulsegregation nicht mit der Verfassung zu vereinbaren ist“, wurde dem Bundesgericht erklärt. Als einer der Richter fragte, ob der Gerichtshof nicht sowohl in der einen als auch in der anderen Richtung entscheiden könne, bekam er von dem Regierungssprecher die Antwort: „Nein, das Gericht kann nur eine Antwort finden... das ist die Erklärung der Verfassungswidrigkeit der Rassentrennung“.

Natürlich weiß man auch in Washington, daß in Jahrzehnten gewachsene Vorurteile nicht durch ein Gerichtsurteil beseitigt werden können. Die halb als Verteidigung und halb als Drohung vorgebrachte Bemerkung der Südstaatler, daß die Neger durch die Aufhebung der Rassentrennung gar nichts gewinnen werden, ist ein sehr gefährliches Argument. Aber die Vorurteile gegen die schwarze Rasse werden nur dadurch immer wieder von Generation zu Generation fortgepflanzt, weil man die weißen Kinder schon auf dem Spielplatz und in der Schule von den Negerkindern trennt. Erst die Generation, die zusammen mit den schwarzen Kindern in den gleichen Schulen aufwächst, wird die Vorurteile überwinden und dadurch ein dunkles Kapitel der amerikanischen Geschichte abschließen können. Erziehung und Zusammenleben ist der beste Weg dazu, das hat sich in Amerika schon bei der Beseitigung der Rassentrennung im Arbeitsleben und beim Militär erwiesen.

Die Verhandlung ist beendet. Das Gericht hat nun die alleinige Entscheidung, die allerdings nicht vor Frühjahr erwartet wird.



Bildwitz: „Wenn der Engländer mit seinem „Engländer“ nicht kommt, bleibt die Montage schwierig...“

Solche Bilder kann man vorläufig nur an Universitäten und Schulen der amerikanischen Nordstaaten machen. Wann wird auch im Süden die Rassentrennung fallen?
Foto: Esslinger

Heute

Vom BPR zum BWV

Wer nicht weiß, wer der PRBRH oder der CHBPR ist, kann dies aus dem Abkürzungsverzeichnis der obersten Bundesbehörden erfahren, das vom Bundesinnenministerium in der letzten Nummer des gemeinsamen Ministerialblattes veröffentlicht wird. Hinter der ersten Abkürzung verbirgt sich der Präsident des Bundesrechnungshofes, die zweite bezeichnet kurz und bündig den Chef des Bundespräsidialamtes.

Das Verzeichnis enthält vom BPR (Bundespräsident) bis zum BWV (Bundesbeauftragter für Wirtschaftlichkeit in der Verwaltung) die amtlichen Abkürzungen für alle Bundesbehörden. Auch für das Amt Blank, dessen offizielle Bezeichnung die längste aller Behörden ist, wurde nun endlich eine Abkürzung gefunden. Sie lautet BBK und steht für „Beauftragter des Bundeskanzlers für die mit der Vermehrung der alliierten Truppen zusammenhängenden Fragen“. Die Bundesminister für besondere Aufgaben werden schlicht und einfach mit BMS abgekürzt, wobei es in einer Fußnote heißt: „Zur Abkürzung „BMS“ tritt stets der nicht abkürzbare Name des jeweiligen Herrn Ministers.“ Wenn schon abgekürzt werden muß, warum dann auch nicht die Minister-Namen? Es würden doch einige ganz reizvolle Kombinationen dabei entstehen, wenn man an das BIM, BAM und BuPl an abgekürzten Namen anhängen würde - - -

AZ.

Blick IN DIE Zeit

Zwei Einbrecherbanden gefaßt:

KOBLENZ. Nach wochenlanger Fahndung gelang es der Koblenzer Kriminalpolizei dieser Tage in einer Großaktion, zehn Einbrecher und dreißig Helfer dingfest zu machen. Sie gehören zwei Banden an, denen bisher 59 Einbrüche in Koblenzer Unternehmen und Privathäusern mit einer Beute im Werte von 25 000 Mark nachgewiesen wurden.

Auto landete in Baumkrone

WUNSTORF. In den Ästen eines Straßenaumes endete die Fahrt eines mit drei Italienern besetzten Personautos zwischen Wunstorf und Steinhude. Der Wagen war auf der nassen Straße ins Schleudern geraten, von der Fahrbahn getragen worden und dann in hohem Bogen in der Baumkrone gelandet. Die schwerverletzten Insassen mußten von der Wunstorfer Feuerwehr aus ihrer hilflosen Lage befreit werden.

Unser Angebot: Ein gebrauchtes Schlachtschiff

PARIS. Bei der Versteigerung des alten französischen Schlachtschiffes „Lorraine“ in Toulon fand sich kein Käufer. Viele Schrotthändler hatten sich zwar eingefunden, aber keiner wollte die Mindestforderung von rund zweihundert Millionen Francs (2,5 Millionen DM) bieten. Die vor dem ersten Weltkrieg gebaute „Lorraine“ hat eine Wasserverdrängung von 33 500 Tonnen.

Tannenbaum setzt sich in Rom durch

ROM. Händler in Rom schätzen, daß in diesem Jahr eine halbe Million Tannenbäume in der italienischen Hauptstadt verkauft werden. Im vorigen Jahr wurden zu Weihnachten in Rom etwa eine viertel Million Tannenbäume abgesetzt. In den traditionsreichen römischen Patrizierfamilien wird mit einer gewissen Resignation festgestellt, daß sich die Römer anscheinend endgültig für den „aus dem Norden kommenden“ Weihnachtsbaum entschieden haben und auf das Krippenspiel immer mehr verzichten. Ein mittelgroßer Weihnachtsbaum kostet in Rom drei bis viertausend Lire (20 bis 30 DM).

Kanada importiert Totempfähle - aus Japan

OTTAWA. Die Indianer British-Columbiens, bei denen die Herstellung von Totempfählen zu einer Heimindustrie geworden ist, klagen über Konkurrenz: aus Japan sind Totempfähle nach Kanada importiert worden. Es gab bereits eine Beschwerde im Parlament, die Zollminister Mc Cann allerdings damit beantwortete, daß kein Gesetz die Einfuhr von Totempfählen verbietet.

Die Bettlerherberge von Istanbul

ISTANBUL. Zu mitternächtlicher Stunde hat die Istanbuler Polizei im Hafenviertel eine Bettlerherberge ausgehoben, die Peachums berühmten Unternehmen in Brechts „Dreigroschenoper“ glich. In den Nebenräumen einer „Teestube“ hausten 48 Bettler biederer Geschlechts zwischen sieben und siebzehn Jahren. Zum Inventar gehörte eine Sammlung von Krücken, Gipserverbänden, Krankenfahrstühlen, Brillen mit Wattebüschchen statt der Gläser und anderen Gegenständen, die das Mitleid der Passanten wecken sollten. Alle Insassen der Herberge mit einer Ausnahme wurden ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Der eine war wirklich krank und kam ins Krakenhaus. Einer der Bettler hatte nach eigenen Angaben einen „Tagesverdienst“ von durchschnittlich 25 DM.

Ausgebrochene Häftlinge nahmen Frauen als Geiseln fest

JACKSON (Michigan). Eine Gruppe von Häftlingen brach dieser Tage aus dem Gefängnis von Süd-Michigan aus und nahm auf der Flucht zwei Frauen als Geiseln mit. Die Häftlinge entkamen durch einen langen Tunnel. Sie brachen in das Haus eines ehrsüchtigen Gefängniswärters ein, fesselten ihn und seine Frau, nahmen sein Pistole an sich und fuhren in seinem Wagen davon. Nach Angaben der Polizei stiegen sieben Häftlinge später aus dem überfüllten Auto, überfielen ein Haus in Jackson und nahmen zwei Frauen, die sie in dem Haus fanden, als Geiseln mit sich. Sie fuhren dann in einem anderen gestohlenen Wagen davon. Ein Teil der ausgebrochenen Häftlinge konnte inzwischen wieder festgenommen werden.

KARLSRUHE

von A bis Z

Eis-Tannen werden aufgestellt

Gestern wurden an den beiden Brunnen rechts und links des Kaiserdenkmals am Mühlburger Tor Tannenbäume eingegraben. Sobald die Temperaturen unter Null sinken, wird das Städtische Gartenamt die Springbrunnen laufen lassen, damit wieder wie in jedem kalten Winter Elzapfen an diesen Tannen wachsen.

Meldepflicht der 131er

Unterbringungsteilnehmer, die sich wegen einer zur Zeit bestehenden unterwertigen, Beschäftigung bis zum 31. Dezember 1953 nicht gemeldet haben, gehen ihrer Rechte aus dem Gesetz verlustig, wenn sie ihre derzeitige Beschäftigung verlieren sollten. In diesem Fall werden sie nach dem 31. Dezember 1953 nicht mehr als Unterbringungsteilnehmer im Sinne des Gesetzes zu Art. 131 GG behandelt, sie erhalten kein Übergangsgehalt und besitzen bei etwaiger erneuter Beschäftigung nicht mehr die Anrechnungsfähigkeit. Daher kann dem Einzelnen — wenn nicht gerade seine vollstreckende Verwendung unmittelbar bevorsteht — nur empfohlen werden, sich nach § 81 beim Städt. Statistischen Amt, Otto-Sachs-Str. 5, Zimmer 34, zu melden.

Hochherzige Spenden

Die Brauerei Moninger übergab Oberbürgermeister Klotz den Betrag von 1000 DM für Wohlfahrtseinrichtungen unserer Stadt zur freien Verfügung. Auch vom Baugeschäft Theodor Trautmann ging ein namhafter Betrag für wohltätige Zwecke als Spende ein. Oberbürgermeister Klotz dankte im Namen der Stadt und ihrer bedürftigen Bürger.

Wie alljährlich hat die Brauerei Schremp-Printz A. G., Karlsruhe, zu Weihnachten der Stadtverwaltung eine Spende von 1000.— DM für wohltätige Zwecke zur Verfügung gestellt und damit ein schönes Vorbild gegeben. Oberbürgermeister Klotz dankte herzlich dafür.

Neue Glocken in Bulach

Die im Krieg zerstörte und jetzt wieder aufgebaute Kirche St. Cyrillus und Laurentius in Bulach erhielt am vergangenen Sonntag ihr voller Geläut wieder. Die Glocken, die von der Gießerei Bachert, Karlsruhe, hergestellt sind, wurden am Freitagabend von der Gemeinde unter Fackelschein eingeholt. Am Sonntag weihte Prälat Dr. Rüdiger in einem Festgottesdienst die fünf neuen Glocken und taufte zwei auf die Namen der beiden Heiligen der Kirche, die übrigen sind St. Michael und Maria, sowie dem Schutzengel geweiht.

Eine Scheune brannte

Am Sonntagabend brach um 19.10 Uhr aus unbekannter Ursache in einer Scheune in der Gernersheimer Straße Feuer aus. Hundert Zentner Stroh und 50 Zentner Heu waren in Brand geraten, so daß die Löscharbeiten der Berufsfeuerwehr Karlsruhe etwa drei Stunden dauerten.

Nikolaus mit Gedichten und Liedern begrüßt

Weihnachten bei den Kindern der Freien Spiel- und Sportvereinigung

Wenn am Weihnachtsabend die Kerzen brennen, Kinderaugen erwartungsvoll leuchten und die Kleinen in wichtiger Ungeduld kaum mehr zurückhalten sind, wird der nützlichste Raum hell und heimlich. 400 Kinder der Freien Spiel- und Sportvereinigung erlebten diesen weihnachtlichen Zauber am vergangenen Sonntag in der Turnhalle der Lessingschule. Brav und begeistert trugen die Kinder ihre Gedichte vor (Helga Ziegler, Helga Pabel, Jörg Reimann, Heide Weller), sangen ihre Lieder, spielten ihre Musikinstrumente (Ursula Leibhammer, Christel Pfaff, Claudia Eidinger, Karl Beyler), gestalteten das ganze bunte Programm ihrer Weihnachtsfeier mit ihrem eigenen Können und Fleiß. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Oskar Fässer, lobte in seiner Begrüßung besonders diesen guten Willen, der durch die Schülerturnwärte immer wieder mit opfervoller Liebe und ernster Verantwortung angesprochen und gefestigt werde. So führe das Turnen, das sportliche Spiel nicht nur zur körperlichen, sondern auch zur seelischen Gesundung.

Von einem frohen Kinderchor und der lauten Freude der Kinder begrüßt war auch der Nikolaus eingetroffen. Er lobte die fleißigen

Weihnachtliches Finanzamt

Freunde, vernehmet die freudige Kunde: Wer noch vor Jahresende einen unangenehmen Steuerbescheid vom Finanzamt erwartet, hat es nicht nötig, mit Hangen und Bangen dem Briefträger entgegenzusehen. Das Finanzamt ist nämlich weihnachtlich gestimmt und hat keineswegs die Absicht, die Festfreude durch irgendwelche „Binnen-Briefe“ zu stören. Man könnte vor Rührung fast vergehen und geloben, im nächsten Jahr wirklich steuerehrlich zu werden. Aber dieser Vorsatz lebt genau so lang, wie das Finanzamt den Weihnachtsfrieden hält.

Ab Januar befindet sich das Christkind nicht mehr als guter Engel im Finanzamt, und die zurückgehaltenen Steuerbescheide werden dann massenweise versandt.

Man sollte mal versuchen, mit dem Finanzamt ein Jahresabkommen zu treffen mit dem Ziel, den finanzamtlichen Weihnachtsfrieden nicht zu brechen. Aber hier wie dort sind halt immer Kriegshetzer am Werk. Und die Opfer sind die Zahler und Soldaten... Helko

Soziale Krankenversicherung der Angestellten in Gefahr

„Unbestreitbar beabsichtigt hier der Staat einen Eingriff in den Besitzstand einer bestimmten Gruppe“

Nachstehend bringen wir einen Auszug aus einem Artikel „Ein Unrecht soll Gesetz werden“, aus dem Novemberheft der „Zeitschrift der Deutschen Angestellten-Krankenkasse“ (DAK). Wir könnten nicht treffender das Unrecht schildern, mit welchem die Regierung Adenauer das Vertrauen ihrer Wählerschaft vom 6. September 1953 zu quillieren versucht, als es hier geschieht. Es tritt aber auch ganz klar zu Tage, daß im letzten Bundestag eine Mehrheit für dieses unsoziale Gesetz nicht zu erreichen war und es ist sicher, mit einer sozialdemokratischen Mehrheit im Bundestag müßte über diese Frage nicht mehr diskutiert werden. Im Bundestag ist aber nach dem 6. September eine Zweidrittel-Mehrheit der Regierungsparteien (CDU und DVP/FDP) zustande gekommen und so kann die neue Regierung dieses und jedes andere Gesetz zur Annahme bringen. Hier haben wir es mit einem ausgesprochenen Unrecht zu tun, das an den Angestellten verübt werden soll und das einen klassischen Beweis für die alte Binsenwahrheit liefert, daß unüberlegte Wahlentscheidungen sich gegen die Wähler selbst am härtesten auswirken. Der Artikel lautet:

Ein Unrecht soll Gesetz werden

„Unter vier sozialpolitischen Gesetzentwürfen, die dem Bundestag jetzt vom Kabinett vorgelegt wurden, befindet sich auch der Entwurf für ein Gesetz, durch das die Versicherungsberechtigung der Angestellten in der Sozialen Krankenversicherung auf einen durch die Einkommenshöhe begrenzten Personenkreis beschränkt werden soll. Dieser Entwurf hat eine sozusagen recht wankelmütige Geschichte. In der Absicht, die Soziale Krankenversicherung auf den Kreis der sozial Schutzbedürftigen zu beschränken, wurde der Reichsversicherungsordnung im Jahre 1914 eine Bestimmung eingefügt, nach der die Versicherungsberechtigung der Angestellten in der sozialen Krankenversicherung in allen Fällen erlosch, wenn das jährliche Gesamteinkommen 4000 Mark überstieg. Im November 1918 wurde diese Bestimmung wieder aufgehoben. Im Jahre 1930 wurde sie wieder eingeführt, und zwar mit einer Begrenzung des Jahreseinkommens auf 8400 Mark. Am 1. Januar 1934 wurde sie auf jährlich 7200 Mark herabgesetzt. Im Jahre 1941 wollte der damalige Reichsarbeitsminister diese Bestimmung wieder außer Kraft setzen und bestimmte in einem Erlaß, daß keine Bedenken bestehen, wenn ab sofort die freiwilligen Mitglieder, deren jährliches Gesamteinkommen 7200 Mark übersteigt, weiterhin Mitglieder

in ihrer sozialen Krankenkasse bleiben. In der ersten Legislaturperiode des Bundestages wurde versucht, den Erlaß des Reichsarbeitsministers von 1941 aufzuheben, die einschränkende Bestimmung also wiederherzustellen. Es fand sich hierfür im Bundestag jedoch keine Mehrheit, und auch der Bundesrat lehnte die Wiederherstellung dieser Bestimmung ab. Und nun wird der Gesetzentwurf dieser ersten Legislaturperiode in unveränderter Fassung dem zweiten Bundestag vorgelegt! Woraus man mindestens ersehen kann, daß man über die Grenze der sozialen Schutzbedürftigkeit nicht zu allen Zeiten der gleichen Auffassung war.“

Es geht gar nicht um die soziale Schutzbedürftigkeit

„Im Grunde geht es hier gar nicht um die Frage der sozialen Schutzbedürftigkeit oder Nichtschutzbedürftigkeit, sondern um die Vorteile von zwei Interessengruppen.“

Da sind zunächst die Ärzte, die den Kreis der Krankenschonpatienten verringern und den der Privatpatienten vergrößern möchten, weil sie sich davon höhere Honorareinnahmen versprechen. Und zweitens ist da die private Krankenversicherung, die den Personenkreis verkleinern möchte, um für sich ein breiteres Werbefeld zu gewinnen. Die Betroffenen, nämlich die Angestellten von einer be-

Sozialpolitik im Mittelpunkt

Der Sozialpolitische Ausschuß der SPD in Baden-Württemberg tagte in Karlsruhe

Den Fragen der Sozialpolitik widmet die SPD von jeher höchste Aufmerksamkeit. Auf die richtunggebenden und im Bemühen um das Gesamtwohl der Bevölkerung von der SPD hierzu immer wieder gefällten und vorgelegten Beschlüsse darf im Zusammenhang mit einer am gestrigen Sonntag in Karlsruhe unter Vorsitz von Oberregierungsrat Eugen Hoffmann stattgefundenen Tagung des Sozialpolitischen Ausschusses der SPD von Baden-Württemberg hingewiesen werden. Der Ausschuß behandelte hier unter Teilnahme von Arbeitsminister Ermin Hohlwegler und des Bundestagsabgeordneten Fritz

Cortier eine Fülle von Aufgaben, mit denen sich unmittelbar nach den Feiertagen die Unterausschüsse nochmals eingehender befassen werden, und dann im Februar auf einer neuerlichen Tagung des Gesamtausschusses in Stuttgart Bericht erstatten zu können. Im Mittelpunkt der gestrigen Beratung stand u. a. die Neuordnung des Kasernenrechtes, die Bildung von Familienausgleichskassen, eine Stellungnahme zu dem Initiativgesetzentwurf der CDU zur Schaffung von Familienheimen, ferner eine Stellungnahme zur geplanten Einführung einer Versicherungshöchstgrenze, die Personen mit einem Einkommen über DM 800 nicht mehr die Möglichkeit zum Abschluß einer Krankenversicherung belassen würde. Das wird nicht für empfehlenswert gehalten. Die Neuregelung der Rentenversicherung sowie die Auswirkung der Errichtung einer Bundesversicherungsanstalt für Angestellte waren weitere Themen. Außerdem soll eine eingehende Stellungnahme zur Fünf-Tage-Woche erarbeitet werden. Der Sozialpolitische Ausschuß der SPD in Baden-Württemberg gliedert sich in vier Arbeitsgruppen, und zwar in je eine für Gesundheitswesen und Sozialpolitik, für Versorgungswesen, Sozialfürsorge sowie für Arbeitsrecht und Arbeitspolitik, bei der Arbeitsamtsdirektor Karl Konz, Karlsruhe, den Vorsitz führt.

Direktor Gebhard wieder Präsident der IHK

Der am 3. Dezember neugewählte Beirat der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe wählte am 17. einmütig den bisherigen Präsidenten, Direktor Karl Gebhard, wieder zum Präsidenten für die nächsten drei Jahre. Die einstimmige Wahl bestätigte das Vertrauen, das Direktor Gebhard sich in den letzten Jahren in der hiesigen Wirtschaft und

vor allen Dingen im Arbeitsbereich der Kammer erworben hat.

Zu Vizepräsidenten wurden wiederum Bankdirektor Willi Bauch und Ernst Stuffer gewählt.

Der Präsident dankte bei dieser Gelegenheit den ausscheidenden Beiratsmitgliedern für ihre stets bereitwillige, im Dienste der hiesigen Wirtschaft geleistete ehrenamtliche Tätigkeit. Die neuen Mitglieder hat er um eine vertrauensvolle Zusammenarbeit. Es müsse immer einige geben, die sich für das Gesamtwohl der Wirtschaft, auch wenn damit kein persönlicher Erfolg verbunden sei, zur Verfügung stellen. Wenn das wirtschaftliche Moment in Karlsruhe in Zukunft verstärkt zur Geltung kommen solle, müsse jeder einzelne sein Teil dazu beitragen.

In der gleichen Sitzung wurden Gerhard Lehmann, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Pfannkuch & Co., und Direktor Gundlach von der Firma Raab-Karcher, dem Beirat zugewählt.

Besinnung auf das Ziel

Weihnachtliche Feierstunde der SJD „Die Falken“ im Konzerthaus

Von Weltoffenheit und Verantwortungsbeußtsein getragen war die weihnachtliche Feierstunde, zu der sich „Die Falken“ am Sonntag im Konzerthausaal eingefunden hatten. Horst Seefeld, 1. Vorsitzender des Unterbezirks Karlsruhe, stellte in seinen Begrüßungsworten heraus, daß diese Veranstaltung nicht allein die Weihnachtsfreude kundtun solle, sondern Eltern und Freunden der „Falken“ ein Bild vom Charakter dieser Jugendorganisation geben. Es stellten eine beachtliche Anzahl von Erwachsenen mit ihrer Anwesenheit ihr lebhaftes Interesse für die Jugendarbeit unter Beweis, an ihrer Spitze Oberbürgermeister Günther Klotz, Bundestagsabgeordneter Fritz Cortier sowie die Stadträtinnen Fischer und Langraf und Stadträte Singer und Heller.

Einige Worte der Besinnung sprach Landtagsabgeordneter und Bürgermeister Hugo Rimmelpacher. Wie in jenen Tagen, da sich sowohl die Frau als auch die Jugend aus dem Stadium des absoluten, an Knechtschaft grenzenden Gehorchens zu lösen begannen, bleibe es auch heute der Jugend vorbehalten, gegen die starren, morsch gewordenen Traditionen zu stürmen. Sie müsse selbstständig und aus eigenem Entschlusse nach Gerechtigkeit und Wahrheit streben. Die einzelnen Etappen zu diesem Ziele sind Einigung der Völker und Schichten, Aufhaltung der von Technik und Industrie ausgehenden Vermassung sowie ein entschiedenes Eintreten gegen Kriegswahn, Ungewißheit und anarchische Tendenzen — alles Forderungen, die des größten Einsatzes wert seien. Oberbürgermeister Günther Klotz erläuterte den jungen Menschen eine ihrer Aufgaben, die gerade an Weihnachten besonders hervortrete, nämlich

dem Nächsten zu helfen, damit er Freude gewinnen könne. Dies sei ein uraltes Ziel jener Menschen, die selbst Not gelitten hätten und ihre Brüder aus dem Elend retten wollten.

Der zweite Teil der Feier war der Besinnung auf das bevorstehende Weihnachtsfest gewidmet. Helmut Köhler sang Lieder von Peter Cornelius, begleitet von E. W. Velte. Die folgende Dichtung und Musik wurde von Brigitte Goll, W. Schwarz, Hans Kasziske, Wolfgang Kohler, Rolf Heiß (Klavier) und Walter Seefeld (Violine) vorgelesen.

Stadt- und Landkreis sorgen vorbildlich für Kriegsgefangene

Wie uns der Kreisverein des Deutschen Roten Kreuzes mitteilt, konnten sämtliche Kriegsgefangenen, die in Postverbindung mit ihren hiesigen Angehörigen stehen und diejenigen, deren Anschriften durch Heimkehrer erst kürzlich vermittelt wurden, vor Weihnachten durch das Rote Kreuz mit 2 bis 3 Paketen versorgt werden. Sämtliche Pakete wurden ausschließlich unter dem Namen des Spenders als Absender verschickt.

Die laufend beim Kreisverein des Deutschen Roten Kreuzes (Herrnstraße 39, Postcheckkonto 11910) eingegangenen Spenden ermöglichen es dem Roten Kreuz, jeden Kriegsgefangenen gleich zu Beginn des neuen Jahres mit einem weiteren Paket zu betreuen.

Besonders vorbildlich setzte sich die Belegschaft des Gaswerkes Ost in der Schlachthausstraße 3 für unsere Kriegsgefangenen ein. Als Ergebnis einer innerhalb der Belegschaft durchgeführten Sammlung wurden 133 Mark an das Rote Kreuz abgeführt. Zahlreiche Privatpersonen und insbeson-

dere die Firma Kiebler kamen der Bitte des Roten Kreuzes um Ueberlassung von vollwertiger Männerbekleidung zur Einkleidung unserer teils sehr bedürftigen Heimkehrer nach, so daß inzwischen bereits einige mit wirklich guten Bekleidungsstücken versorgt werden konnten. Da der Bedarf gerade an vollwertiger Männerbekleidung bei weitem noch nicht gedeckt ist, bittet das Rote Kreuz herzlichst um weitere Spenden.

Neuerwerb

für die stadtgeschichtlichen Sammlungen

Eine zeitgenössische Büste des berühmten Karlsruher Baumeisters Friedrich Weinbrenner konnten die stadtgeschichtlichen Sammlungen ankaufen. Altstadtrat Prof. Albert Keßler hatte den Erwerb von einer in Baden-Baden wohnhaften Nachfahrin Friedrich Weinbrenners vermittelt.

Zeitungswerbung mit Bohnenkaffee

Ungewöhnliche Werbemethoden eines Zeitschriftenvertreterers — Und die Karlsruher Hausfrauen fielen darauf herein...

„In ganz Daxlanden war das damals Tagesgespräch“, sagte ein Zeuge vor dem Amtsgericht Karlsruhe, wo die ungewöhnlichen Werbemethoden eines allzu tüchtigen Zeitschriften-Vertreterers, der sich nun wegen Betruges vor dem Richter zu verantworten hatte, zur Sprache kamen. Karl B., 49 Jahre alt, war Abonnentenwerber eines großen Offenburger Verlages. Für Zeitschriften und Zeitungen zu werben, ist aber im allgemeinen kein reines Vergnügen und damit sind auch keine Reichtümer zu verdienen. Um aber Kunden für die Publikationen seines Verlages zu interessieren, war Karl auf die glorreiche Idee gekommen, die Werbung für Zeitungen mit der Abgabe von Liebesgaben-Paketen zu koppeln. Wie sich diese unlautere Kundenwerbung abspielte, darüber berichteten zahlreiche Karlsruher Hausfrauen im Alter von 40 bis 80 Jahren als Zeugen.

„Eines Tages klingelte es bei mir an der Glastür. Draußen stand ein Mann und fragte, ob ich an Schweizer Liebesgaben-Paketen und billigem Kaffee interessiert sei. Ich ließ ihn hereinkommen, um zu hören, worum es sich handelte. Er erzählte mir dann, ich könne jeden Monat ein Paket mit 4 Pfd. Zucker und einem Pfd. Bohnenkaffee erhalten. Kostenpunkt nur 9,80 DM. Das war spottbillig, denn damals war die Kaffeesteuer ja noch nicht gesenkt worden. Um dieses Schweizer Liebesgabenpaket zu erhalten, müsse ich jedoch gleichzeitig eine Zeitung bestellen, wurde mir erklärt. Und so habe ich halt für die Zeitungsbestellung unterschrieben und dem Manne das Geld für das Paket gegeben.“

So oder ähnlich war's in allen Fällen. Karl hatte leichtes Arbeiten, denn die Karlsruher Hausfrauen waren begeistert. Schließlich kommt man auch nicht jeden Tag so billig zu gutem Schweizer Bohnenkaffee. Das Geschäft blühte so kräftig, daß Karl bald verschiedene Untervertreter einstellen mußte. Der Offenburger Propagandachef des Verlages wird nicht schlecht gestaunt haben, als er sah, wie die Bestellzettel nur so hereinflatterten. Auch Karl freute

sich, wenn er die Provision für die Zeitschriften-Werbungen wöchentlich ausgezahlt erhielt.

Nur die Hausfrauen waren erlost. Sie erhielten zwar die Zeitungen, aber nicht den versprochenen Bohnenkaffee. Ostern stand vor der Tür und man hätte die „Böhnchen“ doch so gut gebrauchen können. Schließlich schrieben sie wütende Briefe an den Verlag und bestellten einfach die Zeitung wieder ab. „Wenn der Kaffee nicht kommt, wollen wir auch Ihr Blättchen nicht“, meinten sie. Für die „Landpost“ hatten sie als Stadtbewohner sowieso kein Interesse. Nun wurde der Verlag stutzig. Von dieser Art der Kundenwerbung hatte man dort natürlich keine Ahnung, ließ den Fall untersuchen und erstellte Anzeige wegen Betruges. „Schließlich sind wir eine seriöse Firma. Das Ansehen unseres Verlages lügt stark unter dieser betrügerischen Kundenwerbung“, begründete man das Vorgehen gegen Karl.

Dieser verteidigte sich mit dem Hinweis, daß er die Frauen überhaupt nicht habe betrügen wollen. „Ich habe den Leuten nicht den Mund wässrig gemacht, sondern ihnen auch tatsächlich Pakete geliefert. Wenn einige Zeugen ihre Pakete nicht erhalten haben, dann nur deshalb,

weil einer meiner Untervertreter das Geld unterschlagen und nicht an die Schweizer Firma abgeliefert hat.“

Und dann erzählte er das Geheimnis seiner Liebesgaben-Sendungen. An der Schweizer Grenze, in Weil, hatte er eine Braut, an welche die einkassierten Gelder für die Pakete geschickt wurden. Als „Grenzgängerin“ brachte sie jeden Tag 20 DM über die Grenze zu einer Schweizer Firma und kehrte mit getarnten „Liebesgaben“ zurück, die in Wirklichkeit von den Käufern bezahlt worden waren. Das Geschäft ging solange gut, bis sich die Zollfahndung mit der Sache näher beschäftigte und dadurch die „Agentur“ der Frau B. aufflog.

Wegen fortgesetzten Betruges gegen den Verlag, der sicherlich keine Provision an seinen tüchtigen Vertreter bezahlt hätte, wenn er dessen Methoden der Kundenwerbung gekannt hätte, verhängte das Gericht eine Strafe von drei Monaten Gefängnis für den „hellen“ Vertreter, der sich außerdem noch in zwei Fällen der Unterschlagung und Urkundenfälschung schuldig gemacht hatte, weil er einkassierte Versicherungsgelder nicht abgeliefert und Bestellungen fingiert hatte. Das Gericht ordnete an, daß Karl innerhalb eines Jahres den angerichteten Schaden wieder gutzumachen hat. Sonst ist es mit der Bewährungsfrist Essig...

Nachtportier des „Eden“ vor Gericht

Heute nachmittag findet vor dem Karlsruher Schöffengericht die Verhandlung gegen den früheren Nachtportier des Hotels „Eden“ in Karlsruhe statt. Wie erinnerlich, wollte der Nachtportier in den Morgenstunden des 2. August dieses Jahres von unbekannten Tätern überfallen und niedergeschlagen worden sein. Angeblick hatten es die Räuber auf eine Stahl-

Skier bleiben auf dem Speicher

Auf den Höhen des Schwarzwaldes liegt nur eine Schneedecke von 2 bis 3 cm, also nicht ausreichend für den Wintersport. Auch aus dem Alpengebiet werden nur Schneehöhen von 5 bis 20 cm gemeldet, die ohne feste Unterlage sind. Sportmöglichkeiten begrenzt.

AZ gratuliert

...Frau Anna Finkbeiner, Zähringerstr. 27, zu ihrem 72. Geburtstag.

Ehrungen bei den Stadtwerken

Betriebsleitung, Betriebsrat und Belegschaft der Stadtwerke Karlsruhe — Verkehrsbetriebe — ehrten am 19. Dezember bewährte Mitarbeiter für 25- und 40jährige Dienstzeit bei den Verkehrsbetrieben und zwar: Für 25jährige Dienstzeit: Oberkontrolleur August Baier, Oberwagenführer Adolf Karle, Vorarbeiter Hermann Oeder.

Für 40jährige Dienstzeit: Oberwagenführer Josef Throm, Oberwagenführer Alois Schimmel, Oberschaffner Nikolaus Boos, Vorarbeiter Johann Schwall.

In einer kleinen Feierstunde sprach Stadtoberbaudirektor Riedinger den Jubilaren den Dank für ihre langjährige Dienstzeit im Interesse der Stadt und der Fahrgäste aus. Betriebsratsvorsitzender Hanselmann überreichte ihnen im Auftrage des Betriebsrates und der Gesamtbetriebschaft ein kleines Geschenk.

Karlsruher Schüler danken für Bücherspenden

Wie bereits mehrmals berichtet, erhalten Karlsruher Schulen durch Vermittlung der Stadtverwaltung und der Leiterin der Staatsbibliothek von Rhode Island, Fri. Dr. Sherwood, immer wieder wertvolle Bücherspenden. Nun haben wieder einige Schulklassen ihren Dank in origineller Weise zum Ausdruck gebracht, und zwar haben die Schülerinnen der 8. Sprachklasse der Gartenschule unter Leitung ihres Zeichenlehrers einige geschmackvolle Arbeiten (Blumensträußchen — Klebearbeit in Buntpapier, Blumensträußchen — Tuscharbeit, blühender Obstbaum — Reifarbeit, zwei in Tusche geritzte bzw. gestochene Bil-

der) gefertigt, fein säuberlich auf Tonpapier aufgezogen und als kleine Gegengabe an Fri. Dr. Sherwood gesandt. Die 7. Sprachklasse schloß sich mit einigen illustrierten Briefen (Motive aus der Heimatstadt — Pyramide am Marktplatz, Tor der TH.) an.

Karlsruher Akkordeon-Musikpreise verliehen

Bezüglich der Notiz in der AZ vom 19. 12. 53 „Karlsruher Akkordeon-Musikpreise verliehen“, bitte ich um Veröffentlichung nachfolgender Zeilen, zur Klarstellung des Sachverhaltes:

„Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, einige Feststellungen zu der in der AZ vom 19. 12. 53 erschienenen Notiz „Karlsruher Akkordeon-Musikpreise verliehen“ zu machen. Der Inhalt und noch mehr die Ueberschrift dieser Notiz lassen bei den Lesern gar leicht vermuten, daß es sich hier um eine wichtige Preisverteilung handle, die im Interesse aller hiesigen Verfechter und Förderer eines kultivierten Akkordeonspiels stattfindet. Dies in der Notiz erwähnte Preisverleihung war eine eigene Angelegenheit der Karlsruher Höfner-Akkordeonschule, die auch im November ds. Js. die Karlsruher Akkordeonmeisterschaften veranstaltete. Dies soll hier eindeutig festgestellt werden und auch das, daß es auch in Karlsruhe Leute gibt, welche die Kultivierung des Akkordeonspiels fördern, allerdings ohne „Meisterschaften“ und dergleichen, die sie aus künstlerischen und erzieherischen Gründen ablehnen. Musik soll ja zur Erbauung und Bildung dienen und nicht als Mittel zum Zweck.“

August Franz Eisele, Lehrer für Akkordeon an der Bad. Hochschule und Konservatorium für Musik Karlsruhe“

Beerdigungen in Karlsruhe

Dienstag, den 22. Dezember 1953

Hauptfriedhof:	
Decker, Oskar, 76 J., Kronenstr. 18	9.30 Uhr
Ernestine Klippel, 73 J., Wilhelmstr. 17	10.00 Uhr
Reinhold Susel, 65 J., Kriegsstr. 85	11.00 Uhr
Friedhof Ruppurr:	
Grube, Alexander, 26 J., Fronstr. 16	12.00 Uhr
Bilmerlin, Katharina, 76 Jahre, Diakonissenstraße 26	13.00 Uhr
Zilly, Berta, 66 J., Diakonissenstr. 28	13.00 Uhr
Friedhof Mühlburg:	
Beierle, Lina, 56 J., Brahmstr. 10	14.00 Uhr
Anna Karle, 75 J., Hardstr. 30	14.30 Uhr

AZ WETTERDIENST

Zunächst meist trocken

Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe für Nordbaden gültig bis Mittwoch früh:

Am Dienstag stellenweise Aufklärung der tiefen Weickendeke Erwärmung bis um 3 Grad. In der Nacht weitere Aufklärung mit leichtem Frost. Fast windstill.

Rhein-Wasserstände

Konstanz: 258 — 1; Breisach: 56 — 10; Straßburg: 118 — 6; Maxau: 300 — 4; Mannheim: 123 + 3; Caub: 72 — 6.

Bis 31. Dezember 1953 noch möglich

Beitragsnachrichtigung zur Invaliden-

Pflicht- und freiwillige Beiträge können nach den gesetzlichen Bestimmungen nur innerhalb zweier Jahre nach Ablauf des Kalenderjahres, für das sie gelten sollen, nachtrichtricht werden. Die Frist zur Nachtrichtrichtung von Beiträgen für das Jahr 1951 läuft daher am 31. 12. 1953 ab. Die Fristversäumnis kann für die Versicherten den Verlust der Anwartschaft auf Rentenleistung zur Folge haben. — Zur Erhaltung der Anwartschaft in der Invalidenversicherung müssen für jedes Kalenderjahr mindestens 26 Wochenbeiträge und in der Angestelltenversicherung mindestens sechs Monatsbeiträge entrichtet werden, sonst erlischt die Anwartschaft und damit der Anspruch auf Leistungen beim Vorliegen der sonstigen Voraussetzungen. — Für die Höhe der Beiträge ist bei der Pflichtversicherung die Höhe des Arbeitsverdienstes maßgebend, für freiwillig Versicherte die Höhe des Einkommens im wirtschaftlichen Sinne. — Die Beitragsmarken mit dem Aufdruck „53“ können für das Kalenderjahr 1951 verwendet werden.

Großes Verdienstkreuz für Bundesrichter Dr. Lindenmaier

Der Bundespräsident hat dem Richter beim Bundesgerichtshof, Professor Dr. Fritz Lindenmaier, auf Vorschlag des Bundesjustizministers das große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland verliehen. Professor Lindenmaier, der mit dem 31. Dezember 1953 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, war der ständige Vertreter des Chef-Präsidenten Dr. Hermann Weinkauff als Vorsitzender des I. Zivilsenats.

Geflügel-Jubiläumsschau in Karlsruhe-Knielingen

Zum Abschluß seines 40jährigen Jubiläums veranstaltet der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein C 107 Karlsruhe-Knielingen am

und Angestelltenversicherung für 1951

25. und 26. Dezember im Gasthaus zum „Schwanen“ eine Geflügelschau. Große züchterische Erfolge erzielte der Verein bei der kürzlich stattgefundenen Bad. Landesgeflügelschau in Offenburg.

Neue Orgel in den Städtischen Krankenanstalten

Am vergangenen Sonntagmorgen wurde in zwei gut besuchten Festgottesdiensten der beiden Konfessionen in Anwesenheit von Beigeordneten Dr. Gurk, Stadtobermedizinalrat Prof. Dr. Schoen, Verwaltungsdirektor Wegel und Mitgliedern des Krankenhausausschusses die neue Orgel für die Kapelle der Städtischen Krankenanstalten Karlsruhe unter Mitwirkung des Posaunenchores Ruppurr und der Schwesternchöre der Anstalt in feierlicher Form ihrer Bestimmung übergeben. Die Notwendigkeit dieser Orgel mit einem Kostenanfang von 6000 DM die von der Durlacher Orgelbauanstalt Heß geliefert wurde, hatte sich als dringend erforderlich erwiesen, da das seither benutzte Harmonium den Anforderungen nicht mehr genügte.

Verwaltung und Wirtschaft haben den Nutzen

Weihnachtsfeier bei den Stenographen

Am 19. Dezember hielt der Stenografenverein Karlsruhe e. V. im kleinen Stadthallen-saal eine in allen Teilen befriedigende Weihnachtsfeier ab. Vorstand Herold konnte neben den zahlreich erschienenen Mitgliedern viele Ehrengäste, darunter Stadtverwaltungs-direktor Schwall, die Stadträte Kuhnert, Voim und Singer sowie sein ältestes Ehrenmitglied, Verkehrsdirektor i. R. Lacher, begrüßen. Stadtrat Singer überbrachte Grüße vom Oberbürgermeister, der Stadtverwaltung und dem Stadtrat. Er wies im Besonderen auf die

segensreiche Tätigkeit des Vereins für Verwaltung und Wirtschaft hin, er dankte dafür dem Verein und wünschte ihm auch ferner erfolgreiche Tätigkeit, weiter versprach er die Unterstützung seitens der Stadtverwaltung. Auch der Weihnachtsmann erschien, er nahm sich besonders einige Vorstandsmitglieder vor. Anschließend an den weihnachtlich abgestimmten ersten Teil wurde die Ehrung der besten Schreiber beim letzten Leistungsschreiben in Kurzschrift und auf der Schreibmaschine vorgenommen. Der 2. Teil, der den Humor zu seinem Recht kommen ließ, wurde von dem Ensemble Baumhof-Ehret-Kapferer bestritten und fand allgemeinen Beifall. Dem Tanz wurde unter den Klängen der Kapelle Julier bis spät nach Mitternacht gehuldigt.

Weihnachtsfeier auf dem Karlsruher Hauptfriedhof

Wie alljährlich wird auch in diesem Jahr am Heiligen Abend, nachmittags 16 Uhr, vor der Kapelle des Hauptfriedhofs eine schlichte Feierstunde stattfinden. Neben der Gruppe des Badischen Sängerbundes, die sich unter der Leitung von Gruppenchorleiter Adolf Weigel zur Verfügung gestellt hat, wird auch ein Doppelquartett des Musikvereins „Harmonie“ Karlsruhe, bei der Feierstunde mitwirken. — Der Friedhof bleibt an diesem Abend bis 21 Uhr geöffnet.

Von Spiegeleien, Schnee und Geschäftssoegen

Weihnachtsvorbereitungszeit ist anstrengend, macht müde, aber froh

Die Tage vor Weihnachten haben einen besonderen Reiz. Man sieht Frauen mit Paketen aller Größen. Das Verpackungspapier ist weihnachtlich mit Ornamenten geschmückt, und der Inhalt ist vorläufig noch tiefstes Geheimnis. Aber auch ehrenwerte Männer, jeglichen Alters, halten es nicht unter ihrer Würde, die Geschenke eigenhändig nach Hause zu tragen, auch Männer, die sich ansonsten schämen, den Dreikeimer vors Haus zu stellen. Von wegen der Nachbarn und des Pantoffelhelden.

Es stand gestern an der Ecke Herrenstraße — Kaiserstraße ein Bub, der aus einer Tüte ein Stück Weihnachtsgebäck nach dem anderen holte und in den Mund steckte. Als er das letzte herausgeangelt hatte, stülpte er die Tüte um und schüttete den Krümel-Rest in die hohle Hand, die er bedenkenlos abschleckte.

Es sind die Tage der Unbefangenheit. Männer schieben Kinderwagen, und Frauen geben Geld aus, so als ob nach den Feiertagen alles umsonst und frei Haus geliefert würde. Leider ist dies nicht der Fall, denn der Januar ist seit eh und je der längste Monat im Jahr. Mit und ohne Gratifikation. Wer im ersten Monat am 20. noch Geld in der Tasche hat, ist entweder ein Großverdiener oder ein Steuerbetrüger. Lohn- und Gehaltsempfänger sind weder das eine noch das andere.

Der Besucherstrom von auswärts war groß, und die Bewohner des Albtales, der Pfalz und aus dem Pfälztaal fühlten sich abends, da sie dem Bahnhof zustrebten, recht „zerschlagen“. Sie trugen Kartons, auf denen die Namen Karlsruher Konfektionshäuser zu lesen waren und machten trotz des anstrengenden Tages mit dem ungewohnten Straßenverkehr vergnügte und zufriedene Gesichter. Die meisten kamen ein- oder zweimal im Jahr „in die Stadt“, täti-

gen ihre Einkäufe, schauen sich alles genau an, prüfen die Ware, wissen, was sie wollen und kaufen bei Gott nicht das billigste. Die Lust am Kaufen leuchtet aus ihren Augen, so ungefähr wie die Freude der Kinder, wenn sie auf die Messe gehen.

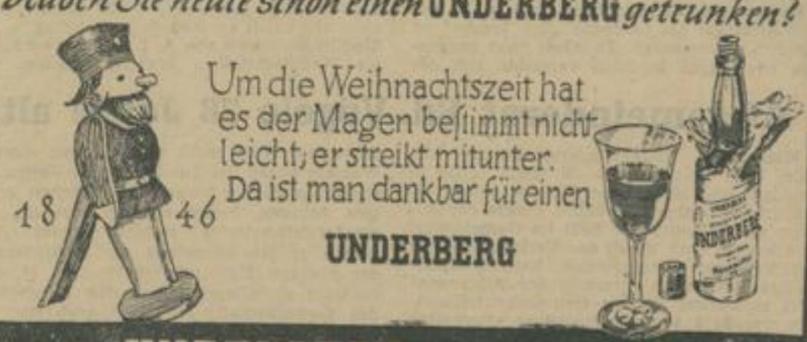
Sie sind, wenn sie den Hausschlüssel in der Tasche suchen, genau so müde und abgekämpft, wie die städtischen Frauen. Mit der gleichen Sorgfalt und Freude werden die Geschenke nochmals ausgepackt, begutachtet und versteckt. Die Vorbereitungszeit für Weihnachten gehört den Müttern, das Fest den anderen.

Gestern kam der erste Schnee in die Stadt. Auf einem Lastwagen, beziehungsweise auf dessen Plane. Er kam aus Richtung Ettlingen, und nach der Höhe zu schließen, stammte der Schnee aus dem tiefen Schwarzwald. Der Anblick der ersten „weißen Pracht“ ließ ein kleines Mädchen juchzend ausrufen: „Au, da guck' mal, Schnee!“

Den Hoteliers und Gasthausbesitzern im Schwarzwald macht die schneearme Zeit Sorgen, zumal der Regensommer auch schon das Geschäft verdorben hat. Der Wettergott hat im übrigen kein Verständnis für Geschäftswünsche, sonst hätte er, da es wochenlang nicht geregnet hat, nicht ausgerechnet am „Goldenen“ ein solch unfreundliches Nieselgesicht aufgesetzt.

Kinder zaubern für sich eine Weihnachtsstimmung mit oder ohne Schnee. Vor allem bei der Bäckerlei, und selbst der erwachsenste Erwachsene denkt gern an die Tage zurück, da Kinderhände aus dem weißen Teig „dunkles Buttergebäck“ machten, das die Mutter dennoch in den Ofen schob. Die „eigenen“ Butterbackes, Springarle, Lebkuchen und Nußhäuchen schmeckten so fein wie später niemals wieder Weihnachtsgutsellen... HK

Haben Sie heute schon einen UNDERBERG getrunken?



Um die Weihnachtszeit hat es der Magen bestimmt nicht leicht, er streikt mitunter. Da ist man dankbar für einen

UNDERBERG

Täglich UNDERBERG und Du fühlst Dich wohl!

Die Mörder haben gestanden

Offenburg. Hartmann und Kononow, die am Sonntag nach ihrer Festnahme in Offenburg nach Stuttgart gebracht wurden, haben in einer Vernehmung durch die Stuttgarter Kriminalpolizei gestanden, daß sie die 64 Jahre alte Frau in der Nacht zum Samstag ermordet haben. Der Russe Kononow hatte zunächst jede Beteiligung an der Tat geleugnet, später aber ein Geständnis abgelegt. Den in dem Geschäft gestohlenen Geldbetrag gab Hartmann mit 120 Mark an. Bei der Festnahme der beiden wurden bei jedem noch 35 DM sowie größere Mengen Zigaretten gefunden. Wie aus den Geschäftsbüchern der ermordeten Frau hervorgeht, war der Russe bei ihr mit der Bezahlung von 75 DM im Rückstand.

In einer Pressekonferenz bei der Stuttgarter Kriminalpolizei am Sonntagabend wurde mitgeteilt, daß Kononow wegen Diebstahls, Hausfriedensbruchs und Sittlichkeitsvergehen verurteilt sei. Die beiden sollen in der letzten Zeit in einem noch unbauten Stuttgarter Stadtteil gehaust haben.

Die Polizei warnt

Offenburg. Schulpflichtige Kinder und heranwachsende Jugendliche, verursachen mit sogenannten „Schwärmern“ und anderen Feuerwerkskörpern allabendlich Unruhe und Störungen. Die Polizeibeamten sind angewiesen hiergegen mit allen Mitteln einzuschreiten und Anzeige zu erstatten. Auch die Eltern werden in gegebenen Fällen zur Rechenschaft gezogen. Nur in der Silvesternacht ist das Abrennen von Feuerwerkskörpern gestattet. Dies jedoch nur von Personen, die über 18 Jahre alt sind.

Der Brunnen war im Wege

Offenburg. In einer der letzten Nächte fuhr ein Lkw-Fahrer, in angetrunkenem Zustande in südlicher Richtung durch die Hauptstraße. Er überfuhr, infolge der Fahrunfähigkeit die Verkehrsinsel beim Neptunbrunnen und stieß gegen die Beckenwand des Brunnens, die er zertrümmerte. Hierbei erlitt der Fahrer Verletzungen die seine Verbringung in das Krankenhaus notwendig machte.

300 Tonnen Drogen aus dem Kraichgau

Nächst Bayern wichtigstes Anbaugelände des Bundesgebietes

Bretten. Die Arznei- und Gewürzpflanzen-Verwertungsgenossenschaft Kraichgau hielt in Zaisenhausen ihre Generalversammlung ab. Die Genossenschaft, die jetzt 409 Mitglieder zählt, hat in den wenigen Jahren ihres Bestehens einen überraschenden Aufstieg durchgemacht. Oberlandwirtschaftsrat Kann, Heidelberg, konnte die Feststellung treffen, daß das Kraichgau-Anbaugelände inzwischen führend im Drogenanbau geworden ist und unmittelbar hinter Bayern, das bahnbrechend auf diesem Gebiet gewesen ist, rangiert. Der Umsatz betrug im letzten Jahre rund 300 Tonnen grüne Drogen. In Zukunft wird eine weitere Vergrößerung der Anbauflächen und Hand in Hand damit eine beträchtliche Erweiterung und Modernisierung der Spezial-Trocknungsanlagen erfolgen.

Während bisher nur etwa 5 bis 6 Tonnen grüne Drogen täglich getrocknet werden konnten, sollen im nächsten Jahre täglich bis zu 35 Tonnen verarbeitet werden. Es handelt sich dabei in erster Linie um wolligen Fingerhut (Digitalis), Stechapfel — der in diesem Jahre erstmalig und zwar mit recht gutem Erfolg angebaut wurde — Malve, Fenchel, Majoran und Zitronenmelisse. Den Pflanzern wurde empfohlen, sich aus Sicherheitsgründen nicht nur lediglich auf eine einzige Kultur festzulegen, sondern gleichzeitig mindestens drei in Anbau zu nehmen. Der zügige Absatz der Drogenpflanzen ist durch Verträge der Genossenschaft mit der abnehmenden pharmazeutischen Industrie sichergestellt.

Einheits-Kandidatur für Bürgermeisterwahl

Bretten. Wie wir bereits berichteten, wurde die Bürgermeister-Neuwahl für die Stadt Bretten auf den 17. Januar festgesetzt. Die Bürgermeisterstelle war ausgeschrieben worden. Bis zum vergangenen Samstag, der als Termin für die Einreichung von Bewerbungen gesetzt worden war, waren keinerlei Bewerber zu verzeichnen. Da bekanntlich Bürgermeister Oest Wiederbewerber ist, dürfte es also voraussichtlich zu einer Einheitskandidatur kommen.

Neue Eisenbahnbrücke freigegeben

Bretten. Seit Ende der vorigen Woche rollen die Züge der Kraichgaubahn Bretten — Eppingen über die neuerrichtete Brücke an der Rehhütte, die durch den Bau der Umgehungsstraße notwendig wurde. Fünf Monate lang mußte der Zugverkehr über eine behelfsmäßige Trägerkonstruktion geleitet werden. Die neue Stahlbeton-Gewölbebrücke wurde von der Bauunternehmung Franz Degler, Karlsruhe, erstellt. Zwei Häuser, nämlich ein Wohnhaus und ein Bahnhofsgebäude, die dem Projekt im Wege standen, mußten vorher abgerissen werden. Mit der Fertigstellung dieser Bahnbrücke zur Untertunnelung der Eppinger Strecke ist auch das letzte Brückenbauwerk im Zuge der Schaffung der neuen Umgehungsstraße vollendet.

Zwei Radfahrer erheblich verletzt

Bretten. Am Samstagabend kam es in der Wilhelmstraße am Gasthaus „Zur Traube“ zu einem Verkehrsunfall. Zwischen zwei parkenden Kraftwagen hindurch versuchte sich der

Altgemeinderat Ed. Vögele 78 Jahre alt

Weingarten. Altgemeinderat Eduard Vögele, Verl. Schillerstraße 28 feiert heute in geistiger und körperlicher Frische seinen 78. Geburtstag. Nahezu 35 Jahre wirkte der Jubilar als Vertreter der SPD im Gemeinderat und konnte dort, durch das Vertrauen seiner Wähler, sein überragendes, kommunalpolitisches Wissen im Interesse der Allgemeinheit verwerten. Da die Gemeinderatssitzungen vor 1918 verkraftsformig abgehalten wurden, entstanden insbesondere den Vertretern der Werkstätten im Gemeinderat, große finanzielle Nachteile durch Lohnausfall. Auch dieses Opfer brachte Eduard Vögele

Straßen werden verschenkt

Doch niemand will sie haben — Umgehungsstraßen stellen Probleme

Der Bau der Umgehungsstraßen im Raume Bretten — Diedelsheim — Rinklingen hat Probleme aufgeworfen, mit denen sich der Kreisrat in seiner letzten Sitzung beschäftigte. Im Vordergrund stand die Frage, wem die durch den Bau der Umgehungsstraßen in Wegfall kommenden Teile von Bundesstraßen gegeben werden sollen. Es mußten für diese „stillgelegten“ Bundesstraßen neue Eigentümer gefunden werden. Wie man gleich sieht, eine schwierige Angelegenheit. Obwohl diese Straßenteile in gutem Zustand „verschenkt“ werden, will sie niemand. Denn der künftige Eigentümer wird dann auch bei der Unterhaltung dieser Straßen Kostenträger, und davor schreckt man zurück. Der Kreisrat stand also vor unangenehmen Beschlüssen, denn diese Beschlüsse sollen anderen Behörden zur endgültigen Entscheidung dienen.

Da stand zunächst das Stück Bundesstraße durch Diedelsheim zur Debatte, das ebenfalls als Bundesstraße „abgestuft“ werden soll, weil die neue Bundesstraße über die Umgehungsstraße führt. Das Straßenbauamt schlug vor, die alte Bundesstraße als Ortsstraße zu Lasten der Gemeinde abzustufen. Dagegen wandte sich die Gemeindeverwaltung Diedelsheim und Kreisrat Ganther machte sich zum Sprecher derer Interessen. Die Uebergabe dieser Straße an Diedelsheim sei eine große Zumutung. Man müsse berücksichtigen, daß im Falle Glattels — was im Winter auf der Umgehungsstraße häufig vorkomme — der ganze Verkehr nach wie vor über die alte Bundesstraße und durch Diedelsheim laufe.

Kreisrat, Bürgermeister Rimmelpacher meinte, man solle der Gemeinde Diedelsheim weitgehend behilflich sein, solle ihr die Straße in einem guten Zustand übergeben, damit sich die später anfallenden Unterhaltungskosten sehr niedrig bewegen. Rimmelpacher schlug in diesem Zusammenhange vor, die Straße nicht nur herzustellen sondern auch mit Bordsteinen und Straßenrinnen einzufassen; denn eingefasste Straßen würden Zerstörungen längst nicht so stark anheim fallen, wie uneingefasste Straßen. Dieser Ansicht schloß sich auch Kreisrat Süß an.

Der Kreisrat sprach sich mit großer Mehrheit dafür aus, daß die Straße in die Unterhaltungspflicht der Gemeinde Diedelsheim geht. Ähnlich lagen die Verhältnisse für einen Teil der Bundesstraße in Rinklingen. Rink-

lingen wird 100 Meter Bundesstraße künftig als Ortsstraße zu unterhalten haben.

Anders jedoch war der Fall Bretten. Hier schloß sich der Kreisrat der Auffassung Bretten an. Er konnte sich nicht entschließen, der vom Straßenbauamt vorgeschlagenen Abstufung von Bundesstraßen in Bretten zuzustimmen, weil die Planung und Ausführung der Umgehungsstraße Bretten einige entscheidende Mängel aufweist, so daß ein Teil des Verkehrs aus Zweckmäßigkeitsgründen nicht die Umgehungsstraße, sondern die alten Bundesstraßen durch Bretten benützt.

Nach der Behandlung einiger Straßenbaumaßnahmen im Landkreis beschloß der Kreisrat dem Kinderkrankenhaus in Karlsruhe wie im vergangenen Jahr einen Zuschuß der Landkreisverwaltung in Höhe von 10 000 DM zu gewähren.

Schwimmbad und Altersheim werden erstellt

Finanzierung gesichert — Wichtige Beschlüsse des neuen Gemeinderats

Malsch. Mit großer Mehrheit beschloß der neue Gemeinderat in seiner ersten Sitzung den Bau des neuen Altersheimes sowie die Errichtung eines Schwimmbades in den Spielfinken. Mit diesem Beschluß sind nunmehr die Würfel über die beiden seit Jahren diskutierten dringenden Projekte endgültig gefallen, was von der Bevölkerung mit großer Befriedigung aufgenommen wird.

Das mit einem Kostenaufwand von 340 000 DM zu erstellende Schwimmbad wurde anhand eines Modells von Dipl.-Ing. Bucerius erläutert. In einmalig günstiger Lage soll es am Rand der „Spielfinken“ auf gemeindeeigenem Boden entstehen. Vorgesehen ist ein 33 x 11 m großes Schwimmbecken und ein dem Gelände angepaßtes Becken für Nichtschwimmer. Ein großes Eingangsgebäude, in dem der Schalteraum, ein Raum für den Badmeister, ein Verkaufsraum sowie anschließend die Einzelkabinen untergebracht sind, wird flankiert von je zwei kleineren Gebäuden, die zur Aufnahme der Wechselkabinen bestimmt sind. Ein weiterer Bau ist zur Unterbringung der Maschinenanlage vorgesehen.

Zur Frage der Finanzierung nahm Reg.-Amtmann Neuwirth grundsätzlich Stellung. Er hielt die zu erwartende neue Schuldenlast für Bad und Altersheim in Hinsicht auf das Gesamt-Steueraufkommen der Gemeinde für erträglich, zumal in der Frage der Einnahme-Rückstände eine wesentliche Besserung zu verzeichnen sei. Neben einem auf neun Jahre berechneten Darlehensvertrag mit der Estellerfirma, dem Aufkommen aus der Spenden- und Bausteine-Aktion innerhalb der Bevölkerung, die mit 45 000 DM bis jetzt ein lobenswertes Ergebnis hatte, und den zu erwartenden Mitteln aus dem Sportfoto wird ein außerordentlicher Holztrieb die Finanzierung sicherstellen. Der ordentliche Haushalt wird somit außer der jährlichen Verpflichtung aus dem Darlehensvertrag in Höhe von 25 000

DM nicht belastet. Die Genehmigung des Holztriebes, von dem letzten Ende die Finanzierung noch abhing, wurde von Forstmeister Spöhlmann befürwortet. Med.-Rat Dr. Rüdinger begrüßte vom ärztlichen Standpunkt das Vorhaben der Gemeinde und bezeichnete das Bad als größten Gesundheitsfaktor gerade auch auf dem Lande.

Für die einzelnen Fraktionen sprachen die Gemeinderäte Kunz, Ihl und Hirth ihr Einverständnis aus. Das Schwimmbad soll bis zur kommenden Badesaison fertig gestellt werden.

Bei der Sitzung wurde wiederholt die Befürwortung laut, daß das Altersheim, um dessen Erstellung man sich ebenfalls schon seit Jahren bemüht, durch den Badbau in Frage gestellt wäre. Die Ausführungen von Reg.-Amtmann Neuwirth zeigten, daß dies nicht der Fall ist. In geschickter Weise wußte der Bürgermeister diese Gelegenheit auszunutzen und beide Projekte miteinander zu verbinden. Die Gelände-Verhandlungen stehen vor dem Abschluß, 50 000 DM stehen zunächst zur Finanzierung bereit. Weitere 40 000 DM könnte nach den Ausführungen des Bürgermeisters Bechler der nächste Haushaltsplan zur Verfügung stellen. Der Rest müßte auf dem Darlehenswege aufgebracht werden. Von der finanziellen Seite her gesehen, ist auch dieses Projekt zu verwirklichen, weshalb seine energische Inangriffnahme wiederholt gefordert wurde. Nachdem der Vorsitzende auf die Verantwortung, die die Gemeinderäte mit ihrer Stimme nun auf sich nehmen, hingewiesen hatte, brachte er beide Projekte gemeinsam zur Abstimmung. Das Ergebnis: 15 Ja, 3 Neinstimmen. Damit haben die Gemeindeväter der Jugend und dem Alter einen guten Dienst erwiesen, dem auch die Bevölkerung dankbar zustimmen wird.

Falscher Vertreter geht um

Söllingen. Wie die Blechdosenfabrik Bauer aus Stuttgart mitteilt, hat ein Vertreter der Firma sich Aufträge für „Bauer-Dosen“ geben lassen, teilweise auch den Kaufpreis kassiert. Die Bestellungen jedoch einer Konkurrenzfirma zugeleitet, die anstelle der bekannten „Bauer-Dosen“ ihr Fabrikat lieferte.

Mittelbadische Bauern fordern Hilfe

Bühl. Eine sofortige und wirksame Hilfe gegenüber der ständig zunehmenden Bedrohung ihrer Existenz forderten die mittelbadischen Bauern am Freitag in einer Kundgebung in Bühl. Es wurde betont, daß sich der deutsche Bauer in der Zukunft nicht durch ständige Subventionen behaupten könne, sondern nur durch eine durchgreifende Agrarreform, wie sie der Luecke-Plan vorsehe. Für die Obstbaugelände müßten gewisse Beschränkungen des Obstanbaues erfolgen. Gegenden, in denen kein marktfähiges Obst angebaut werden kann, müßten vom Markt ausgeschlossen werden. Eine „Marktstützung“ müsse das Absinken der Preise über einen Mindestsatz hinaus verhindern. Für diesen Zweck solle eine Ausgleichskasse gebildet werden, die von der exportierenden Wirtschaft und dem Importhandel zu tragen sei.

Für die Landwirtschaft in der Rheinebene mit ihrem parzellierten Kleinbesitz wurde eine Zusammenlegung kleinerer Betriebe empfohlen. Hand in Hand damit müsse die Ansiedlung mittlerer Industrien gehen, um auch denjenigen Bauernsöhnen, die keinen Ackerbesitz erben, eine Existenzmöglichkeit zu geben. Der Präsident des Badischen Landwirtschaftlichen Hauptverbandes, Claus, wandte sich unter anderem gegen die Pläne, den Bodensee zur Wasserversorgung Württembergs heranzuziehen. Dadurch würden die natürlichen Wassererschätze im Oberrhein der Industrie verloren gehen.

Oberrheinischer Rat Klinkmann vom Bundesernährungsministerium sagte die Unterstützung der badischen Bauern durch den Bund zu. Lebhafte Zustimmung fand sein Vorschlag, in Mittelbaden ausschließlich frühreifendes Stein- und Beerenoß anzupflanzen und die Produktion „Echte Bühler Frühwetzchen“ gesetzlich zu schützen.

Eine Weltfirma vergrößert sich

Lorenz baut — Maschinenbau hinter 1800 qm Drahtglas

Ettlingen. Die in der ganzen Welt bekannte Ettlinger Firma Maschinenfabrik Lorenz bezieht am vergangenen Freitagmittag das Richtfest für eine neue Großmontagehalle. Die von dem Architekten, Reg.-Baumeister Gäckle geplante Halle wurde von der Firma Dyckerhoff & Widmann im vergangenen August begonnen und wird voraussichtlich bis zum kommenden April fertiggestellt sein. Die überdachte Fläche beträgt rund 1200 qm. Besonders auffallend an dem schönen und zweckmäßigen Neubau sind die gewaltigen Fensterflächen — sie werden insgesamt 1800 qm Drahtglas „verschlingen“ — und die Betonpfeiler, welche die Halle wie ein Skelett tragen. Ein Bundesbahngleis, das direkt in die neue Halle läuft, wird sofortige Verladung nach der Montage ermöglichen.

Diese Montagehalle, so bemerkte Direktor Hesse beim Richtfest, ermögliche die Fabrikation größerer Maschinen, kürzere Lieferzeiten und damit gesteigerte Wettbewerbsfähigkeit im Ausland. Glückwünsche des Landrats und der Stadtverwaltung überbrachten Reg.-Rat Weckesser und Bürgermeister Rimmelpacher.

Arbeiterwohlfahrt erfreute jung und alt

Ettlingen. Wie jedes Jahr veranstaltete die Arbeiterwohlfahrt Ettlingen stimmungsvoll gestaltete Weihnachtsfeiern für die Kinder und die Alten. Rund 120 Kinder versammelten sich am Samstagnachmittag in der Stadthalle, wo sie von A. Lichtenberger als Weihnachtsgäste begrüßt wurden. Er

sagte ihnen, daß die schönen Geschenke, die ihrer warten, das Werk vieler guter Menschen seien, und daß auch sie einmal gut sein und der Armen gedenken sollten. Die schönen Geschenkpäckchen mit Stoffen oder warmen Kleidungsstücken, der gute Kuchen und das Weihnachtsspiel machte die Feier zu einem großen Erlebnis für die kleinen Leute.

240 über siebzig Jahre alte Bürgerinnen und Bürger hatte die Awo am Sonntag zum Essen in die Stadthalle geladen, um auch ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. A. Milosewitsch begrüßte außer diesen Gästen auch Bürgermeister Rimmelpacher und Gemeinderäte. Er gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß es der Awo als echtem Wohlfahrtsverband vergönnt sei, auch den alten Menschen helfen und Freude bereiten zu können. Bei einem guten Mittagessen, bei Kaffee und Kuchen unterhielten Vorträge des GV „Freundschaft“, der Gebrüder Reich und der Kapelle Katzenberger die behaglichen Gäste. Allen, die infolge des ungünstigen Wetters nicht teilnehmen konnten, wurden von den Awo-Helfern Geschenke ins Haus gebracht.

Wildererunwesen im Kürzeller Wald

Kürzell. Ein Kürzeller Jagdaufseher entdeckte am Donnerstag im Ottenheimer Auwald eine Gruppe von Wilderern. Als er die Männer stellen wollte, ergriffen diese in einem französischen Militärfahrzeug die Flucht. Dem Jagdaufseher gelang es, die Nummer des Wagens festzustellen. Die französische Gendarmerie wurde von dem Vorfalle verständigt.

Etwas zur gleichen Zeit beobachtete ein Kürzeller Einwohner im Kürzeller Wald, wie eine andere Wilderergruppe geschossene Hasen in ein Militärauto trug. Auch an anderen Stellen des Waldes waren Wildiebe am Werk. Nach Auffassung des Kreisjagdamtes und der Gendarmerie muß es sich um eine größere Wildereraktion handeln.

Der Rote-Kreuz-Wagen in Dienst gestellt

Horberg. Am Sonntagvormittag versammelten sich neben dem Bürgermeister und dem Stadtrat einige interessierte Einwohner, die den neuen Krankenwagen, der nunmehr seinen Dienst aufnimmt, zu besichtigen.

KRÖNUNG - konservierte Geschichte

Anno domini 2453 wird ein Historiker, der es sich zur Aufgabe gestellt hat, sich ein Bild von den Zeremonien bei der Krönung Elisabeths II. zu machen, es nicht nötig haben, sich dieses aus unzähligen Einzelheiten zusammenzusuchen. Eine Sammlung von Krönungsfilmen wird einem großen Filmmuseum übergeben, in dem bereits 20 Millionen Filmmeter für die Nachwelt aufbewahrt sind. Man findet in ihm bereits das Jubiläum der Queen Victoria und die Krönungszeremonien aller seitherigen englischen Könige. In den feuersicheren, temperaturkontrollierten Gewölben der „National-Film-Bücherei“ in Buckinghamshire ist noch Raum für weitere 6000 Meilen Film.

England wird von Malern regiert

England wird von einer Regierung von Malern gelenkt, konstatierte Arbeitsminister Sir David Eccles in einer Rede auf dem Jahresbankett der Malermeister von London. Daß Premierminister Churchill selbst ein hervorragender Impressionist ist, ist allgemein bekannt. Auch Kunstwerke von Lord Alexander sind von den Salons der Royal Academy angenommen worden. Nicht ganz so bekannt dürfte es sein, daß auch der Handelsminister Peter Thorneycroft und Finanzminister R. A. Butler gern Entspannung an der Staffelei suchen. Als Eccles später gefragt wurde, ob er auch male, antwortete er: „Leider nicht. Ich bin nur Kunstsammler.“

Leb wohl, Gutenberg

Vor einigen Tagen teilte — ausgerechnet — die ostzonale „Dresdner Stadt-Zeitung“ in ihrem Kulturteil mit, daß es ein Irrtum sei, an-

zunehmen, Gutenberg habe die Buchdrucker-Kunst erfunden. Es war nach ihr der Russe Smeare, weiland Leibmedikus des Großfürsten von Kiew, der diese Großtat vollbrachte. Merkwürdigerweise sind aber die Russen dann noch lange hinaus Analphabeten geblieben.

Fernschecks

Drei von New Yorks größten Banken haben damit begonnen, das Fernsehen bei der Überprüfung von Scheckunterschriften anzuwenden. Wenn man irgendwo in den USA bei einer Filiale der genannten Banken einen Scheck vorweist, so kann diese augenblicklich durch Fernsehen die Namensunterschrift oder den Scheck dem Hauptkontor der Bank zeigen, wo Namenszeichen und Kontostand kontrolliert werden, worauf die Genehmigung zur Einlösung ebenfalls durch Fernseher erteilt wird. Die ganze Prozedur dauert nur eine bis höchstens vier Minuten, wo man sich auch innerhalb der Grenzen der USA befinden mag.

New York-Freitmarke

Zur Erinnerung an den Tag, an dem vor 300 Jahren New York gegründet wurde, wird man eine Freitmarke herausgeben. Diese zeigt ein holländisches Fahrzeug, das am Strand von Manhattan vor Anker geht, um die Siedlung Neu-Amsterdam zu begründen. Im Hintergrund erscheint die lichte Silhouette des heutigen New York. Wir unsererseits möchten unsere Leser daran erinnern, daß Peter Minuit, der von den Indianern für Waren im Werte von 300 Gulden den Boden des heutigen New York erwarb, in der deutschen Rheinstraße Wesel geboren ist, die damals holländischen Flüchtlingen gastliche Aufnahme gewährte.

Andrang auf der Erde

A. D. 2000 über 3200 Millionen Menschen / Weltbevölkerungs-Probleme

Innerhalb der nächsten eineinhalb Jahrhunderte wird sich die Weltbevölkerung wahrscheinlich mit geringerer Schnelligkeit vermehren als heute und sich wahrscheinlich auf einer ernährungsgesicherten Höhe halten. Zu diesem Schluß kommt die Studie „Weltbevölkerung und Produktion“, die in ihrer Gesamtheit vom „Twentieth Century Fund“, einer Gesellschaft für wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Forschung, in Kürze veröffentlicht werden wird. Teile dieser Studie wurden bereits der Öffentlichkeit zugänglich gemacht.

Die Untersuchung, vom „Twentieth Century Fund“ und dem „Rockefeller Fund“ gemeinsam finanziert, führte das Ehepaar Woytinsky, beide Volkswirtschaftler, durch. Seiner Schätzung nach wird die Bevölkerung der Welt im Jahr 2000 ungefähr 3250 Millionen erreichen. 1950 betrug diese Zahl ungefähr 2400 Millionen. Bis zum Ende des 20. Jahrhunderts wird, so glauben die Woytinskys, die Zunahme der Weltbevölkerung nicht mehr eine Vergrößerung der Armut, sondern eine ständige Verbesserung der Lebensverhältnisse bedeuten.

Nach unseren Schätzungen wird sich die Weltbevölkerung zwischen 1950 und 2000 um etwa 35 Prozent vermehren, im Vergleich zu einer schätzungsweisen Zunahme von 50 Prozent zwischen 1900 und 1950“, erklärt das Forscherehepaar. „Die jährliche Zunahme in der zweiten Hälfte dieses Jahrhunderts wird auf 0,6 Prozent geschätzt. Es wird keineswegs außergewöhnlich schwierig sein, die Steigerung der Nahrungsmittelproduktion der Welt in

einem gleichen Prozentsatz vorwärtszutreiben. Die wirkliche Schwierigkeit liegt nur darin, die Erzeugung dort zu vergrößern, wo eine Vergrößerung nötig ist, und die Ernährung nach modernen Prinzipien zu verbessern. Zur Lösung dieser Probleme müssen beträchtliche Fortschritte auf dem Gebiet der Landwirtschaft und der Nahrungsmittelindustrie gemacht werden.“

Die Autoren des Berichtes sagen, ihre Forschungen würden auf Grund der vorhandenen Unterlagen und vor allem auf Grund der Schätzungen, die Frank W. Notestein 1945 gemacht hat, die Folgerung nahelegen, daß „die Bevölkerungszahl noch ein Jahrhundert oder länger anwachsen kann, wenn auch in allmählich abnehmender Kurve, so daß eine Stabilisierung der Bevölkerungszahlen auch im 21. Jahrhundert noch nicht erreicht werden wird... Der wichtigste Faktor ist, daß die Periode des schnellen Wachstums sich ihrem Ende nähert und daß sich die Bevölkerung der Welt einer gleichbleibenden Zahl nähern wird, die wahrscheinlich beträchtlich über der Zahl liegt, die man sich für das Ende dieses Jahrhunderts erwartet. Die Grenze wird vielleicht bei vier Milliarden oder etwas höher liegen.“

Die Frage, warum sich innerhalb der drei Jahrhunderte, von 1650 bis 1950, die Bevölkerung der Welt mehr als verdreifacht hat, beantwortet das Ehepaar Woytinsky folgendermaßen: „Diese Entwicklung ist auf drei Faktoren zurückzuführen: 1. Fortschritt der Medizin und die Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse haben die Sterblichkeitsquote herabgesetzt; 2. Neue Transportmittel haben eine größere Verteilung der Bevölkerung erleichtert; 3. Der technische Fortschritt hat einer größeren Anzahl von Menschen Lebensmöglichkeiten eröffnet.“

Ein finnisches Magazin, das einige statistische Angaben veröffentlichte, berichtete, daß im Jahre 1933 64 462 Leute in Finnland geheiratet haben. 32 230 davon waren Frauen. Ist so etwas in Finnland möglich?

Gibt es keinen Winter mehr?

Unser Klima ist im Umbruch und die Veränderungen werden weitgehende Einflüsse auf unser Leben ausüben. Die ersten Anzeichen sind bereits vorhanden. 1919 erschien der Dorsch zum erstenmal 64 Grad nördlicher Breite an der Westküste Grönlands; 1948 war er 73 Grad nördlicher und wurde zum Haupt-



nahrungsmittel der Eskimos. Auch andere Fische sind nach dem Norden ausgewandert. In Kanada und Sibirien zieht sich das ständig mit Eis bedeckte Gebiet jährlich um einige Meter bis mehrere Kilometer polwärts zurück. In Finnland und Skandinavien pflügen die Bauern heute hochgelegene Felder, die sechshundert Jahre lang unter Eis gebunden waren. Die Tropen andererseits scheinen sich leicht abzukühlen.

So eröffnet der Klima-Umschwung dem Menschen neue Möglichkeiten. Doch der Wärmebruch stellt auch Probleme. Denn er ist von einer Abnahme der Regenfälle begleitet. Außerdem könnte es, wenn das Schrumpfen der arktischen Eiskappe noch weitere Jahrzehnte andauert, zu einem gefährlichen Ansteigen des Meeresspiegels kommen.



Die Zeit ist vergangen, Jahr um Jahr hat sich vollendet, die Menschen verändern das Gesicht der Erde und eröberten die Lüfte. Aber das große Wunder einer kalten Winternacht kehrt immer wieder und Christen aller Konfessionen pilgern zu der Kirche nach Bethlehem, wo einst die Krippe mit dem Kinde stand.

Neues Leben aus alten Ruinen

Neu-Ascalon - die erste Gartenstadt Israels / Filmstudio an der Küste

Dort, wo einst vor 3000 Jahren an der palästinensischen Küste eine Festung der Philister lag, wo bis vor wenigen Jahren nur einige verfallene Hütten davon zeugten, daß Menschen hier leben, entsteht jetzt eine neue Stadt — Neu-Ascalon. Fast 700 Jahre lang lag Ascalon, einst ein wichtiger Handelsplatz, verlassen da. Einige arabische Hirten und später eine kleine britische Polizeistation waren alles, was von früherem Glanz geblieben war. Nur selten verirrt sich europäische Touristen auf der Suche nach der Vergangenheit dorthin.

Nach der Gründung Israels wurde es anders. Südafrikanische Juden wählten Ascalon als Platz für „ihre Stadt“ und bald schossen Gebäude in die Höhe, wurden Straßen angelegt, ein Elektrizitätswerk geschaffen. Heute ist Neu-Ascalon bereits ein blühendes kleines Gemeinwesen, das seine Entwicklung jedoch erst begonnen hat. Überall aber stößt man auf Erinnerungen an die Vergangenheit. Der Sportverein heißt „Simson“, das Strandcafé „Dellila“, es gibt einen „Platz Gottfried von Bouillon“,

eine — „Lady-Stanhope-Straße“ und eine „Herodes-Halle“.

Mit gutem Recht. Denn in Ascalon erschlug Simson die 30 Philister und wurde später von Delli seiner Haare und seiner Kraft beraubt. Alexander der Große schlug auf dem Marsch nach Ägypten in Ascalon sein Lager auf und König Herodes machte die Heimat seines Geschlechtes zu einem architektonischen Schmuckstück nicht nur seines Reiches, sondern des ganzen römischen Weltreiches.

Gottfried von Bouillon, der Anführer des ersten Kreuzzuges und erste König von Jerusalem, schlug bei Ascalon im Jahre 1099 die Sarazenen in der letzten entscheidenden Schlacht vor dem Einzug in Jerusalem. Und im Anfang des 19. Jahrhunderts war es Lady Stanhope, eine Nichte des britischen Premierministers William Pitt, die in Ascalon nach Gold suchte und später als „Königin von Palmyra“ in Syrien zu einer legendären Gestalt wurde.

Ascalon soll das Zentrum einer palästinensischen Riviera werden.

Die STADT der Heiligen Drei Könige

Abenteuerliche Romantik vor den Kordilleren / Weltstadt Lima - „La Ciudad de los Reyes“

Zwischen den Brechern des großen Ozeans und den Bergriesen der Hochkordillere liegt Lima eingebettet. Wer von Callao, der Hafenstadt Limas, die breite Ausfahrtstraße nach dem Stadttinnern benutzt, glaubt in einer modernen Weltstadt angelangt zu sein. Steigt man dann im Hotel ab, sieht man den Luxus und die Preise, so zweifelt man nicht mehr, daß die Hauptstadt Peru zu den Millionenstädten der Neuen Welt gehört. Aber trotz seiner modernen Ausfahrtstraße ist es eine der ältesten Städte Südamerikas.

Denn inmitten der Stadt erinnern noch immer die malerischen Straßen und die Gassen mit romantischen Namen an die Zeiten, als die spanischen Vizekönige in Lima Hof hielten. Im berühmten Palast des erloschenen Geschlechtes der Marguesses de Torre Tagle, zwischen holzgeschnitzten Brüstungen und den Blumengärten leuchtender Mosaiken, wirft ein Springbrunnen den Seufzer seiner Sehnsucht nach der Vergangenheit gen Himmel. In der Kathedrale, deren Hochaltar aus dem Silberschatz geschmiedet ist, den der letzte Inka Atahualpa für seine nie erlangte Freiheit zahlte, liegen einbalsamiert im Glassarg die Gebeine Don Francisco Pizarros, des Gründers der Stadt.

Vom holzgeschnitzten Erker des erzbischöflichen Palastes blickt man auf den Palmhain der Plaza de Armas. Die Hauptfront nimmt das alte, einstöckige Regierungsgebäude ein, das Pizarro erbaute, in dem die Vizekönige residierten und in dem auch heute noch der Präsident der Republik gern seinen Einzug hält. In einem der Gemächer dieses Palastes

fand Pizarro seinen Tod, als er von den rebellischen Anhängern Almagros eines Sonntags nach der Messe überfallen wurde. Es blieb ihm keine Zeit, den Panzer umzuschallen. Wie ein Held der alten Sage griff er das Schwert mit beiden Händen und tötete mehrere seiner Gegner, bis er der Übermacht erlag.

„Warum nennt man Lima La Ciudad de los Reyes“, fragte ich einen, der es hätte wissen müssen.

„Weil hier die Vizekönige gewohnt haben“, war die einleuchtende Antwort.

Und doch war sie falsch. „La Ciudad de los Reyes“ heißt zwar in wörtlicher Übersetzung: Die Stadt der Könige, gemeint sind aber die Heiligen Drei Könige der biblischen Geschichte. Es war am 6. Januar 1535, als Francisco Pizarro die Stadt gründete und sie nach den Schutzheiligen des Tages, den Heiligen Drei Königen, nannte. Doch von Anbeginn war unter den Ansiedlern der Name Lima gebräuchlich. Er leitet sich von dem Fluß Rimac her, der die Stadt durchfließt. Denn die Eingeborenen konnten das scharfe „r“ der Kastilianer nicht aussprechen, und wenn sie Rimac sagten, verstanden die Eroberer Limac, wobei nur der im Spanischen ungewöhnliche Endkonsonant zu verschwinden brauchte, um ein vollgültiges spanisches Wort daraus zu machen.

Die Gründung Limas und sein Ausbau ist das Werk des Eroberers Don Francisco Pizarro. „Ich will mir eine neue und prächtige Hauptstadt bauen“, hatte er nach der Eroberung Kuzkos gesagt, denn das Bergnest der Inkas war keine Hauptstadt für einen Staat, der auf

Verbindung mit Übersee angewiesen ist. Mit der ihm eigenen Energie setzte er seinen Plan in die Wirklichkeit um, preßte die Indianer in hundert Kilometer Umkreis zu Fronddiensten und schuf in kurzer Zeit die schönste Stadt an der Westküste Südamerikas.

Fast möchte es scheinen, daß die Präsidenten als Nachfolger Pizarros sein Wort aufgegriffen haben, denn zur Verschönerung und Modernisierung Limas haben sie viel getan. Nur, daß sie nicht die Fronddienste der Indianer entbehren konnten, während heute das nordamerikanische Kapital in Anspruch genommen werden muß.

Ein herrliches, reiches Land! Das sagte ich auch zu einem mir befreundeten Peruaner. „Wem gehört eigentlich Peru?“

Der andere lächelte ein wenig spöttisch. Es war ein angesehener Kaufmann, der verschiedene Ehrenämter bekleidete. Nach einer Pause meinte er: „Ich weiß, was Sie mit Ihrer Frage andeuten wollen. Es stimmt schon, wenn Sie glauben, daß Nordamerika die Aktien unserer Kupferminen, unserer Petroleumquellen, ja, sogar unserer Schulen und Wasserleitungen besitzt. Aber die Kupferminen, die Petroleumquellen, die Schulen und die Wasserleitungen liegen in Peru, nicht in USA. Verstehen Sie mich, Señor?“ Mehr sagte der vorsichtige Peruaner nicht.

So optimistisch denken jedoch nicht alle Peruaner. Sie sehen nur die jetzige Schuldenlast und verwünschen den zweiten Gründer Limas, den Präsidenten Leguisa, der sie ihnen hinterließ. Vielleicht zu Unrecht.

Der Sportkommentar

Dieser Tage in drei Jahren:

Olympische Spiele um Weihnachten herum!

Melbourne 1956 fordert frühzeitige Feststellung der Klimafestigkeit

Mit 42:23 Stimmen hat der Deutsche Leichtathletik-Verband die Wiedereinführung des 800-m-Laufes für „Damen“ beschlossen. An den Damen möchten wir stillschweigend vorbeigehen, sie sind nämlich der geistige Kurzschnitt eines Protokollers, der sich im Vokabularium des deutschen Sportes noch nicht ganz auskennt.

In drei Jahren sind um diese Zeit die XVI. Olympischen Spiele gerade in Melbourne zu Ende gegangen. Es wird in unserer Generation wahrscheinlich ein einmaliges Ereignis bleiben, daß die besten Athleten der Welt im australischen Sommer laufen und schwimmen, während man sich in Europa bereits vorweihnachtlicher Stimmung hingibt. Irgendwie paßt das nicht in unsere Vorstellungswelt, die wir doch gewohnt sind, den Sport jeweils mit der Jahreszeit zu verbinden, in der wir uns befinden.

machten die deutschen Olympiakämpfer 1932 die gleiche Erfahrung, und auch Herbert Schade berichtete von seiner Japanreise 1952, wie ihn bei einigen Läufen die Klimamüdigkeit überfiel.

Ritter v. Halt, nur auf jene Männer und Frauen beschränken, die in den Hauptportarten Aussicht auf eine olympische Medaille besitzen. Man müßte dann aber auch dieser Handvoll deutscher Olympiakämpfer mit aller Sorgfalt und ohne Rücksicht auf die Mittel eine großzügige Vorbereitung zuteil werden lassen. Sie hat schon jetzt mit der Feststellung der Klimafestigkeit zu beginnen.

An den 800 m und dem Abstimmergebnis möchten wir doch etwas verweilen, sie sind zu interessant und, um es gleich vorweg zu nehmen, auch zu bedeutsam, als daß man sie übergehen könnte. Der 800 m-Lauf wurde vor mehr als 20 Jahren von der Liste der weiblichen Leichtathletik-Disciplinen, und zwar nach sehr reiflicher Überlegung, gestrichen.

Es wäre weit verfrüht, heute schon von Melbourne zu sprechen, wenn nicht der gestörte Rhythmus unserer Sommersports, die sonst ihren Höhepunkt im Juli und August erreichen, zu rechtzeitigen Überlegungen und Dispositionen zwänge.

Die Frage, ob eine Akklimatisationsfrist, die mit drei Wochen anzusetzen wäre, oder ein unmittelbares Eintreffen zum Start unseren Melbourne Olympiakämpfern die höchste Kampfkraft ermöglicht, ist eine frühzeitige und eingehende Untersuchung wert. Hinzu tritt das Problem, die Jahresbestform 1956 erst im November zu erreichen. Hierüber dürfte es noch manche Diskussion und manches Kopfzerbrechen geben.

Für die Leichtathleten wäre das günstigste ein Versuch auf die übliche deutsche Sommersaison und ein langwöchiger vorolympischer Aufenthalt in Kalifornien oder Südamerika. Man sieht, daß das olympische Statut, das die Vorbereitungszeit der Athleten begrenzt, heute kaum noch tragbar ist, wenn alle Teilnehmer der Spiele die gleiche Chance besitzen sollen. Dr. Harry W. Storz

800 m sind für einen ausgewachsenen Mann eine der schwersten sportlichen Prüfungen, die man sich denken kann. Es kommt auch nicht von ungefähr, daß Rudolf Harbig 800 m-Rekord dem Ansturm der amerikanischen Mittelstreckler bis heute standgehalten hat. Die 800 m sind eine Disziplin, an die sich nur einer wagen darf, der sämtliche sportärztlichen Prüfungen mit „Eins“ bestanden hat und darüber hinaus noch einen Beruf ausübt, der dieser Disziplin nicht schädlich sein kann. Alles das war bei Rudolf Harbig gegeben. Und nun, nachdem man die Disziplin aus eben diesen Gründen für Frauen gestrichen hat, kommt dieser Beschluß des Deutschen Leichtathletik-Verbandes zustande.

Auch in den USA hat man sich darüber Gedanken gemacht. Man wird die Olympiakämpfer in Südkalifornien sammeln, dessen Klima jenem Australiens ähnelt und noch im November ein Training im Freien gestattet. Im allgemeinen ist die amerikanische Leichtathletikaison im Juni zu Ende, dann gehen die Athleten auf Reisen. Sie werden 1956 darauf verzichten und im Oktober eine Nachsaison starten, um sich wieder in volle Form zu bringen. Auf eine Akklimatisationszeit in Australien will man verzichten. Die Athleten sollen unmittelbar zu ihren Kämpfen fliegen.

Die deutsche Olympiaauswahl soll sich nach den Äußerungen des Präsidenten des NOK, Dr.

Sturm auf die Traum-Meile!

John Landy: „Ich will der Erste sein!“ / Häggs Rekord wackelt

Wie ist das möglich, so fragen sich verantwortungsbewußte Männer der Leichtathletik. Wir waren nicht in dieser Sitzung des DLV, wir wissen auch nichts von den Debatten um diese Disziplin, wir wissen nur eines: ein solcher Beschluß kann nur dort zustande kommen, wo die Stimmverhältnisse so schräg sind, daß sie z. B. einen seit vielen Jahren bewährten und aktiv auch erfolgreich gewesenen Sportwart mit einer einfachen Abstimmung seines Postens entheben und einen anderen einsetzen. Ganz abgesehen davon, daß man eine derartige Frage mit einer parlamentarischen Abstimmung unmöglich beantworten kann. In dieser Frage hat nicht das Stimmverhältnis, sondern nur der Sportarzt und letzten Endes die Vernunft zu entscheiden.

In Deutschland machte Gerschler den vernünftigen Vorschlag, einige der besten Aktiven bereits im Dezember 1954 an der australischen Wettkampfsaison teilnehmen zu lassen, um Erfahrungen zu sammeln. Als wir im Oktober 1929 den ersten Leichtathletik-Länderkampf mit Japan in Tokio bestritten, erlebten wir 16 Aktive eine peinliche Überraschung. Ein Drittel unserer kleinen Mannschaft, die den Kampf dennoch gewann, fiel dem feucht-heißen Monsun zum Opfer und blieb weit unter dem sonstigen Leistungsniveau. Ohne Unterschied waren Sprinter und Langstreckler, Werter und Springer davon betroffen.

Die Erfüllung eines alten Traumes der Sportwelt ist in greifbare Nähe gerückt: die klassische englische Meile (1609,35 m) unter vier Minuten zu laufen! Was gestern noch Utopie, kann morgen schon Wirklichkeit werden. Der Sturm auf die magischen vier Minuten wird in nächster Zeit kaum abreißen. Den Anfang machte ein 23-jähriger, schmählicher Student aus Melbourne: Australiens Meilenkönig John Landy. Er tauchte im Vorjahr wie ein Komet in der Weltweite auf, lief sozusagen auf Anhieb die Meile in 4:02,2 und gefährdete den Weltrekord von Hägg (4:01,4) ernstlich.

durchschnittlich 15 Sekunden durchfallen mit etwa folgenden vorzüglichen Zwischenzeiten: 400 m — 57,0; 800 m — 1:37,0; 1000 m — 1:28; 1200 m — 2:20; 1600 m 3:44 (!) und dann die letzten 100 m in 16,8 (!). Das ist wohl nur möglich, wenn man beta Lauf „das Feuer im Nacken spürt“, wie einst der große Schwede Gunnar Hägg seine unvergesslichen Duelle mit dem Volkschullehrer Arne Andersson trefflich schilderte.

Der Deutsche Sportbund will ein „Haus des deutschen Sportes“ errichten. Aus Totomitteln. Der Deutsche Fußball-Bund will eine eigene Zeitschrift „DFB-Sport“ ins Leben rufen. Das sind nur zwei der seltsamen Wünsche von großen Sportorganisationen, die wir hier anführen.

Wir lernen, daß es so etwas wie eine individuelle Klimafestigkeit gibt. In Los Angeles

Nun kommt die Nachricht, daß Landy in Australien, wo die Leichtathletikaison erst beginnt, einen neuen Anlauf zum Sturm der Traummeile nahm und die hervorragende Zeit von 4:02,0 erreichte. Landy hat also die einmalige Chance, vor den Europäern die Traummeile zu laufen... Aber so einfach ist das nicht.

Dieses „Feuer“ fehlt Landy, er muß in Sololäufen sein Glück versuchen und das ist sein großer Nachteil. Ich glaube, daß nur ein unerhört erbitterter Zweikampf mit einem infernalischen Spurt auf den letzten 300 m zu einer Verbesserung des Meilenweltrekordes führt und schließlich zur Verwirklichung der Traummeile (3:59,8).

Wer ist dieser Landy?

Noch in Helsinki war der junge Australier ein völlig unbeschriebenes Blatt. Er wurde in letzter Sekunde in die Olympiamannschaft aufgenommen, mußte aber 250 englische Pfund Reisekosten aus eigener Tasche bezahlen, um schließlich im Vorlauf mit 3:57,0 sang- und klanglos unterzutauchen. Aber er sah Zatopef und Barthel, er hörte von ihrem enormen Training und begann später in seiner Heimat, trotz Gluthitze, Dauerregen und knallharter Laufbahnen, nach dem Plan seiner großen Vorbilder zu trainieren. Schnell machte er Fortschritte. Bei der Meile in 4:10, 4:06, 4:06 und als die Meldung nach Europa kam, er sei im Dezember des Vorjahres 4:02,2 gelaufen, schüttelte man den Kopf und glaubte, es würde sich hier um eine Fälschmeldung handeln. Im Januar aber verbesserte sich John auf 4:02,2 und da wußte man, daß dieser Landy über Nacht wirklich ein Weltklasseläufer geworden war.

Bernd Trautmann: „Keine Märchen-Gagen“

Fußballspielen ist auch ein Beruf...

Der deutsche Torwart von Manchester City über den englischen Profi-Fußball

Wir sehen in beiden Wünschen eine restlose Verneinung der Position der betreffenden Organisation. Der Deutsche Sportbund wird in seinen unteren Gliederungen in den Nebenräumen anderer sportlicher Verwaltungsbüros der gestellten Aufgabe vollkommen gerecht. Der DFB ist eine Dachorganisation, deren rein verwaltungsmäßige Aufgaben recht beschränkt sind und die Erstellung eines „Hauses des deutschen Sports“ kaum rechtfertigen.

Bernd Trautmann konnte in den Jahren seines Mitwirkens in englischen Fußballvereinen und vor allem als Berufsspieler bei Manchester City das Berufsspielertum auf der Insel genau studieren. Der erstklassige Torwart stellte der „Westdeutschen Rundschau“ einen interessanten Beitrag hierüber zur Verfügung.

Der junge Profi beginnt mit einem Wochenlohn von rund 72 DM (netto), ganz gleich, wie viele Spiele er absolviert. Für jedes gewonnene Spiel erhält er zunächst eine Prämie von 10 DM, die sich später auf 20 DM erhöht. Jährlich werden seine Bezüge um 16 DM erhöht, so daß er nach rund sechs Jahren auf die Höchststufe von 165 DM wöchentlich gelangt. Ein Profi, der sofort in der ersten Mannschaft spielen kann, bezieht einen Wochenlohn von 165 DM. In den Cup-Spielen wird keine Extra-Prämie gezahlt. Nur in der Vorschlußrunde kassiert der Profi bei einem gewonnenen Spiel 72 DM und im Endspiel 200 DM.

Und zum „DFB-Sport“ kann man nur sagen: Ihr Herren, haltet ein mit Eurem Segen, so viel wir heute in noch niemals in der Geschichte des deutschen Sports über Fußball geschrieben worden.

Bringt ein Talent in England wirklich die Voraussetzungen für einen Klassepieler, so legt man ihm an seinem 17. Geburtstag einen Berufsspieler-Vortrag auf den Gabentisch. Mit seiner Unterschrift kann er der Mühe des englischen Berufsspielerlebens so leicht nicht mehr entgehen. Als Profi-Probiert er gewissermaßen Eigentum des Clubs. Jeden Tag steht er dem Verein von 10 bis 16 Uhr zur Verfügung. Nicht nur im Spiel sondern auch im Training muß er sich voll ausgeben und ständig eine tadellose Kondition aufweisen. In der Öffentlichkeit darf er sich nichts zuschulden kommen lassen, was dem Ansehen seines Clubs schaden könnte. Hält er sich nicht an diese Vorschriften, so kann ihm der Verein den Lohn sperren.

Transfer 700 000, Unterschrift 110 DM

Oberheingau des Kanuverbandes gegründet

Wie wollen sagen, daß keine echten Bedürfnisse für derartige Neugründungen vorliegen und man besser late, die hierzu notwendigen Gelder, und das sind einige Hunderttausender, viel besser für die praktische körperliche Erziehung unserer Jugend zu verwenden.

Höchster Wochenlohn: 165 DM

Hat ein Spieler fünf Jahre lang durch gute Leistungen glänzt, so kann ihm der Club eine Prämie von 5000 DM zahlen. Damit kommt er aber auf den sogenannten „Transfer-Markt“. Sollte ein Spieler aus verständlichen Gründen nicht mehr mit seinem Club zufrieden sein, so kann er sich auf die „Transfer-Liste“ setzen lassen.

Anfang Dezember wurde in Mannheim in Anwesenheit der Vertreter der Landeskanuverbände Nordbaden, Südbaden, Pfalz und Württemberg entsprechend den Beschlüssen des Deutschen Kanutages 1953 in Aschaffenburg die Arbeitsgemeinschaft Oberheinkreis, umfassend die vordaher genannten Landeskanuverbände, gebildet. Mit der Federführung wurde der LKV Nordbaden beauftragt. Zum Obmann der Arbeitsgemeinschaft Oberheinkreis wurde einstimmig der Vorsitzende des Nordbadischen Kanuverbandes, Breidinger, Mannheim, gewählt.

Doeh wo ist der Mann, der den anderen Männern sagt, daß sie sich bescheiden und auf ihre ursprünglichen Pflichten zurückerkennen sollten?

Was die Bezahlung des Profis anbetrifft, so gibt es in England keine „Märchengagen“. De-

Hier aber liegt der große Haken im englischen Berufsspielerlebens. Ist nämlich der Vorstand mit den Erklärungen des Spielers nicht einverstanden, so hat dieser ein glattes „Nein“ zu erwarten. Der einzige Ausweg bleiben dann die ungeheuren Transfer-Summen, die der neue Club, dem er sich anschließen will, an den alten Verein zahlt. Die letzten Beispiele: Lawton (Arsenal) 700 000 DM oder Brodia (Newcastle) 600 000 DM. Von diesen Summen erhält der Spieler allerdings keinen Pfennig. Was man ihm bezahlt sind ganze 110 DM für seine Unterschrift.

Die einzelnen Fachwarte des LKV Nordbaden mit Ausnahme des Slalomwartes, den der LKV Württemberg mit Gier, Stuttgart, stellt, werden nach dem Beschluß der Arbeitsgemeinschaft Oberheinkreis auf ihrem Arbeitsgebiet die Verbindung mit den Fachwarten der einzelnen LKV aufnehmen bzw. aufrechterhalten, um bei besonderen Fragen oder der Festlegung von Terminen usw. Uebereinstimmig zu erziehen.

Verteidiger Puff vom 1. FC Saarbrücken, zog sich im Spiel gegen den 1. FC Kaiserslautern einen doppelten Rippenbruch zu und muß pausieren.

Die südbadische Mannschaft steht dabei vor einer schweren Aufgabe, zumal das Elsaß über den Rhein kommt, in der hervorragende Köpfer, wie die Straßburger Lewandowski, Schweitzer und Kleinmann, stehen. Südbaden stützt sich mehr oder weniger auf Spieler, die sich schon in vielen Auswahlspielen bewährt haben, so daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Elf des gastgebenden südbadischen Fußballverbandes zumindest einen Achtungserfolg erzielt.

Neuerdings gewährt man dem älteren Spieler einen kleinen Vorteil, denn mit Erreichen des 35. Lebensjahres zahlt ihm der englische Fußball-Verband 7500 DM. Zehn Jahre muß er aber Berufsspieler gewesen sein. Diese Summe könnte eine Brücke zurück ins bürgerliche Leben sein, denn von den 3000 englischen Vollprofi gehen mindestens 2000 am Ende ihrer Laufbahn in Beruf, die fernab vom Sport stehen. Viele fristen als Arbeiter ihr Leben und zehren von der Erinnerung an alte Tage ihrer Fußball-Laufbahn, die ihnen trotz vieler Entbehrungen unvergesslich bleiben wird.

Man hat den Weg der Bildung einer Arbeitsgemeinschaft für den einzig richtigen gehalten, weil die einzelnen LKV in ihrer Selbständigkeit unangetastet bleiben sollen und ausdrücklich festgelegt wurde, daß Kosten für die Arbeitsgemeinschaft Oberheinkreis nicht entstehen dürfen.

Spiel der Freundschaft in der Grenzstadt Kehl

Fußball-Repräsentativspiel Südbaden — Elsaß

Mit dem Fußball-Repräsentativspiel zwischen Südbaden und dem Elsaß, das am kommenden Sonntag, 27. Dezember, in der Grenzstadt Kehl stattfindet, nehmen die beiden Nachbarländer, die vor dem zweiten Weltkriege angebahnten freundschaftlichen Beziehungen wieder auf.

Südbaden bestreitet das Spiel in folgender Aufstellung: Röger (Lörrach), Ehret (SC Freiburg), Kuolt (FC Villingen), Ritzl (Radolfzell), Nageleisen (SC Freiburg), Fritz (Konstanz), Müller, Kopp (beide Offenburg), Tritschler (SC Freiburg), Herold (Offenburg), Metzger (Baden-Baden) oder Bittner (Offenburg). Als Ersatz stehen zur Verfügung: Benz (Konstanz), Glunz (Lahr).

Süddeutschlands beste Torschützen

Torschützenrangliste der Oberliga Süd

Das Spiel, das in der schwer geprüften Grenzstadt Kehl ausgetragen wird, soll ein Spiel der Freundschaft werden, bei dem das Resultat weniger Gewicht hat als die Tatsache, daß zum ersten Male nach dem Zusammenbruch die beiden Nachbarn sich wieder auf dem grünen Rasen begegnen.

Die Elsaß spielt in folgender Aufstellung: Opala (Wittelsheim), Schweitzer (Racing Straßburg), Jacky (Bischwiller), Ungarensko (Wittelsheim), Arnold (St. Louis), Lewandowski (Racing Straßburg), Boni (Wittelsheim), Kleinmann (FC 06 Straßburg), Bölmann (Wittelsheim), Müller (Bischwiller), Heckel (La Walck), Ersatz: Schneider (FC 06 Straßburg), Meyer (St. Louis), Meunier (Rad Star Straßburg) und Guojon (Rad Star Straßburg). Schiedsrichter des Treffens ist der Schweizer Wasling.

- Die Torschützenliste der süddeutschen Fußball-Oberliga hat jetzt folgendes Aussehen:
- 15 Tore: Dreher (Stuttgarter Kickers).
- 13 Tore: Hubeny (Jahn Regensburg).
- 12 Tore: Schade (1. FC Nürnberg) und Preibsdorfer (Offenbacher Kickers).
- 11 Tore: Dalwoki (Eintracht Frankfurt).
- 10 Tore: Kraß (Eintracht Frankfurt).
- 9 Tore: Morlock (1. FC Nürnberg), Pfaff (Eintracht Frankfurt), Meyer (VfR Mannheim).
- 8 Tore: Baittinger (VfB Stuttgart), Neuschäfer (Viktoria Aschaffenburg), Langlotz (VfR Mannheim), Rath (FC Schweinfurt 05) und Hellwig (KSV Hessen Kassel).
- 7 Tore: Popvic (FSV Frankfurt), Kraus (FSV Frankfurt), de la Vigne (VfR Mannheim), Kunkel (KSC Karlsruhe) und Winterstein (1. FC Nürnberg).

Deutsche Teilnahme am Europa-Pokal?

Für eine Beteiligung Deutschlands am Wettbewerb um den Europa-Pokal für Fußball-Nationalmannschaften plidierten mehrere Nationen bei Besprechungen, die in den letzten Tagen zwischen Ungarn, Tschechoslowakei, Italien, Oesterreich und der Schweiz geführt wurden. Der Wettbewerb wurde zu Gunsten des England-Bezweingers Ungarn entschieden, da sich die Tschechei mit einer Niederlage gegen Italien die letzte Möglichkeit auf Gewinn der Trophäe verscherzt hatte.

- Rangliste der 2. Liga Süd
- Die Torschützenrangliste der 2. Fußball-Liga Süd wird weiterhin von Thalheimer (SV 98 Darmstadt) angeführt, der insgesamt 15 Tore schoß. Es folgen: Orziwok (SSV Reutlingen), Struzina (Schwabens Augsburg) mit je 13, Grobs (1. FC Pforzheim) mit 12, Boller (FC 04 Singen) mit 11, Kittlitz (KfV Karlsruhe), Hüttner (Bayern Hof), Ludwig (SSV Reutlingen), Böhge (1. FC Pforzheim), Zausinger (1860 München) und Schmelzinger (Schwabens Augsburg) mit je 8. Stütz (KfV Karlsruhe), Greb (Bayern Hof), Wechselber-

Es wurde die Ansicht vertreten, daß die Erfolge der deutschen Nationalmannschaft eine Eingliederung in den Wettbewerb rechtfertigen, zumal Deutschland einen regen Spielverkehr mit zwei der bisher beteiligten Länder verzeichne. Auch die geographische Lage wäre sehr günstig. Außerdem tragen mehrere Verbandsvertreter dafür ein, daß sich der Wettbewerb nicht mehr über sechs Jahre erstreckt. Mit dem Studium einer neuen Formel wurde der Italiener Mauro beauftragt. Die Beteiligung Deutschlands und die Verkürzung der Zeitspanne sollen zu einem späteren Termin auf dem Semmering nochmals gründlich erörtert werden.



Daß der deutsche Berufsradspurt in einer Krise steckt, hat sich allenthalben herumgesprochen. Unsere Profis kommen nicht an die Klasse der großen Ausländer heran, die den Rennen auf deutschen Winterbahnen ihren Stempel aufdrücken. Es wäre wahrscheinlich besser um die deutschen Fahrer bestellt, hätten sie öfter Gelegenheit, an Auslandsrennen teilzunehmen. Das Geschäft sollte doch, wie man anzunehmen geneigt ist, ein „Geschäft auf Gewinn“ sein. Denn ist aber nicht so. Die Ausländer greifen eine Winterbahn in Deutschland nach der anderen ab, während die deutschen Fahrer „draußen“ abblitzen. Schuld an diesen bedauerlichen Zuständen haben die deutschen Profis selbst; hier denkt jeder nur an sich. Von Belgiern, Franzosen, Holländern, Dänen usw. wäre in dieser Hinsicht viel zu lernen. (dps-Bild)

Was gibts im Toto?

Vorläufige Gewinnquoten im Südwestblock-Toto

12er Wette 1. Rang: 1572.— DM; 2. Rang: 5.— DM; 3. Rang: 8.50 DM.

10er Wette 1. Rang: 183.— DM; 2. Rang: 11.— DM; 3. Rang: 1.50 DM.

Am 21. Dezember 1953 ist mein lieber Mann, unser treusorgender Vater und Großvater

Adolf Rother

Buchbindermeister

Im Alter von 73 Jahren unerwartet rasch von uns gegangen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Marie Rother, geb. Nesselhauf

Karlsruhe, den 21. Dezember 1953.
Dammerstockstraße 54.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. Dezember 1953, Hauptfriedhof

Wiederum hat das unerbittliche Schicksal eines unserer treuesten Mitglieder und bis zuletzt aktiven Genossen

Adolf Rother

Buchbindermeister i. R.

aus unseren Reihen gelassen.

Seit frühester Jugend gehörte er unserer Partei an. Wir verlieren in dem Verstorbenen einen aufrechten und stets die Sache der SPD vertretenden Mitarbeiter. Unser Mitgefühl gilt seinen trauernden Hinterbliebenen. Seinen Freunden wird er unvergessen bleiben.

SPD-Bezirksverein Weiherfeld/Dammerstock

Beerdigung: Mittwoch, den 23. 12. 53, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Unser langjähriges Mitglied,
Genosse

Adolf Rother

ist am 21. 12. 53 verstorben.

Wir verlieren in ihm einen treuen Wanderfreund. Sein Angedenken werden wir in Ehren bewahren.

TV „Die Naturfreunde“
Ortsgruppe Karlsruhe e. V.

Beerdigung: Mittwoch, den 23. 12. 53, 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Im Alter von nahezu 73 Jahren ist plötzlich und unerwartet unser Mitglied

Dietrich Wilhelm Rabe

verstorben.

Wir betrauern in dem Verstorbenen einen Menschen, der sich als Sozialdemokrat bewährt hat. Ein ehrendes Angedenken werden wir ihm bewahren.

SPD-Bezirksverein Oststadt

Beerdigung: Dienstag, den 22. 12., 12.30 Uhr, Hauptfriedhof.

Für die uns anlässlich unserer
Diamantenen Hochzeit
erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlich

Jakob Gierend und Frau

KARLSRUHER Film-THEATER

KAMERA	„DER VOGELHÄNDLER“. Ein Farbfilm mit Ilse Werner und Wolf Albach-Retty. 13, 15, 17, 19, 21.
Luxor RESI	„STERNE ÜBER COLOMBO“. Der größte deutsche Farbfilm. Kristina Söderbaum, Willy Birgel, Adrian Hoven, René Deltgen u. v. a. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Luxor 21.30 Uhr.
Schauburg	„DER ROTE ENGEL“. Farbfilm. mit Yvonne De Carlo, der schönsten Frau der Welt. 13, 15, 17, 19, 21.
RONDELL	„JONNY RETTET NEBRADOR“. m. Hans Albers in seiner neuesten Rolle. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
PALI	„BIN I NACH 12“. Der sensationelle Hitler-Film. Beginn: 11, 13, 15, 17, 19, 21 und 23 Uhr.
UNIVERSUM	„MEIN GROSSER FREUND SHANE“. 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. „BLUME VON HAWAII“.
Die Kurbel	„SALOME“. Das ergreifende Drama m. d. bibl. Original-Gruppen als Hintergrund. 13, 15, 17, 19, 21.
Rheingold	„JONNY RETTET NEBRADOR“ mit Hans Albers in einer Doppelrolle. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
REX (ab 23. 12.)	„VOM WINDE VERWEHT“. Tagl. 11, 13.30, 20.00 Uhr. Vorverk. tagl. ab 16 Uhr.
Atlantik	„MEUTEREI IM MORGENGRAUEN“. Ein Film der pausenlosen Spannung. 13, 15, 17, 19, 21 Uhr.
Skala Durich	„KNALL UND FALL“ als Detektive, mit Hans Richter. Beginn: 13, 15, 17 und 21 Uhr.
Metropol	„GLÜCKSPIEL DES LEBENS“. Ein spannungsgel. Film m. Joseph Cotten u. Alida Valli. 19 u. 21.

Frohes Fest!

Allen Frauen, die sich zum Weihnachtsfest jugendliche Frische und den rechten Schwung zu festlicher Stimmung wünschen, schenkt **FRAUENGOLD** neue Kraft und innere Ausgeglichenheit.

Frauengold

... und vergessen Sie nicht: Für den Mann **EDRAM**, die Gehirn- und Nervennahrung von erprobter Wirkungskraft.

Weihnachten allein?

Wer möchte Weihnachten mit einer Erkältung zu Bett liegen? Wenn Sie die ersten Anzeichen spüren, sollten Sie rechtzeitig den echten **KLOSTERFRAU MELISSEN-GEIST** nehmen: 2-3 Eßlöffel davon in heißem Zuckerwasser abends vor dem Zubettgehen getrunken, das hilft oft schon über Nacht. Der echte Klosterfrau Melisengeist sollte überall stets griffbereit sein!

In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Hautpflege und an das herrlich erfrischende Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

Geschäftsstunden der Karlsruher Geldinstitute:

Donnerstag, den 24. 12. 53 (Heiliger Abend)
Donnerstag, den 31. 12. 53 (Silvester)
und Samstag, den 2. 1. 54

geöffnet wie an Samstagen

Melabon gegen **Kopfschmerz** **Melabon**

Gratisprobe vermittelt Dr. Rentschler & Co., Laupheim MI-Württ.

Kaffee

für die Festtage!

Kissel Kaffee
Sorte NON PLUS U. TRA
Einzigartig und unübertrefflich
100-g-Paket **2.60**

Kissel Kaffee
Sorte I A
Edles Aroma, spritzige Säure, untermauert mit enormer Fülle
100-g-Paket **2.40**

Kissel Kaffee
Sorte I B
Feine Costa-Rica-Mischung, bestechend starke Säure
100-g-Paket **2.30**

Kissel Kaffee
Sorte 2
Tund und angenehm mit starker Würze. Der Typus der auf „jeden Fall“ richtig ist.
100-g-Paket **2.20**

Kissel Kaffee
Sorte 3
kräftig, feine Würze, die aromatische Columbia-Mischung.
100-g-Paket **2.10**

Kissel Kaffee
Sorte 4
Voll und aromatisch, ein sehr feiner Brasil-Kaffee
100-g-Paket **2.00**

Kissel Kaffee
Sorte 5
Enorm kräftig nach Italienischer Geschmacksrichtung
100-g-Paket **1.80**

Kissel Kaffee
Coffeinfrei
Kaffee-Empfindliche, mit vollem Kaffee-Aroma
100-g-Paket **2.60**

Kissel Tee
50-g-Paket zu -35, Lf. 1.35, 1.60, 1.80, 2.-, jede Mischung von besonderer Eigenart. Genaue Geschmacksbeschreibung in meinem Tee-Spezialfenster!

Kissel

Kaffee-Großrösteri
Karlsruhe, geg. Hptpost.
Telefon 186-157.

BADISCHES STAATSTHEATER

GROSSES HAUS
14.30 Uhr:
Peterchens Mondfahrt
Weihnachtenmärchen von Gerdt von Bassewitz.
Freier Kartenverkauf u. Kunstgemeinde, Abt. C I und C II:
„Die Landstreicher“
Operette von Ziehrer.

Verlobt
und dann ...
zu Möbel-Mann
Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Zu verkaufen
Kombi-Kinderwagen mit Zubehör, neu, zu verkaufen
Draisstraße 8, p. rechts.

Steuerbegünstigte Reserven schaffen
Steuern sparen,
bauen helfen

7% Gelder nehmen wir noch bis 31. Dezember 1953 an. Zu Auskünften jederzeit gerne bereit.

MIETER- UND BAUVEREIN
KARLSRUHE
e.G.m.b.H.
Ettlinger Straße 3

Öffentliche Bekanntmachungen

Die Stadtverwaltung Karlsruhe beabsichtigt, auf den Gemauerten Karlsruher, Neureut, Eggenstein, Leopoldshafen, Blankenloch und Wolfartsweiler ein Klärwerk und die notwendigen Nebeneinrichtungen zu errichten. Es sind im einzelnen vorgesehen:

- Neubau von Absetzbecken zur Einleitung der Kanalabwässer von den wesentlichen Teilen ihres Schwebstoffgehalts;
- die Ausfällung der in den Absetzbecken anfallenden Schlammungen in Krüben und Faultürmen;
- Um- und Neuhauten des Kanals; und
- die Umleitung folgender bisher dem Kanalnetz und dem Klärwerk zutreffender Gewässer: Tiefentaler-Graben, Scheirgraben und Mittelbruchgraben.

Dies bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis mit der Aufforderung, etwaige Einwendungen beim Landratsamt Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 13 - Zimmer 22 - od. bei der Stadtverwaltung Karlsruhe, Neues Rathaus, IV. Stock - Zimmer 413 - , binnen 14 Tagen, vom Ablauf des Tages der Bekanntmachung in dieser Zeitung an, zu berechnen, vorzubringen, widrigenfalls alle nicht auf privatrechtlichen Titeln beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die vor Inkrafttreten des Gesetzes vom 8. April 1933 kraft besonderer privatrechtlicher Titel an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nicht öffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten sind, (in 112 Satz 2 des Wassergesetzes), und daß daher auf solche Rechte sich stützende Einwendungen, falls sie innerhalb der festgesetzten Frist nicht vorgebracht werden, als ausgeschlossen gelten.

Je eine Fertigung der Beschreibungen nebst Plänen liegt beim Landratsamt Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 13 - Zimmer 22 - und bei der Stadtverwaltung Karlsruhe Neues Rathaus, IV. Stock - Zimmer 413 - , auf.

Karlsruhe, den 14. Dezember 1953.
Der Landrat des Kreises Karlsruhe
In Vertretung: gez. Boppel.

Müllabfuhr über die Weihnachts- und Neujahrstertage

Wegen der Weihnachtsfeiertage wird der Müll wie folgt abgeholt:

Bezirk 1, am Montag, den 28. 12. 53 (Donnerstagsabholung);
Bezirk 2, am Dienstag, den 29. 12. 53 (Freitagsabholung);
Bezirk 3, am Mittwoch, den 30. 12. 53 (Samstagsabholung).

Wegen der Neujahrstertage wird der Müll wie folgt abgeholt:

Bezirk 1, am Montag, den 4. 1. 54 (Donnerstagsabholung);
Bezirk 2, am Dienstag, den 5. 1. 54 (Freitagsabholung);
Bezirk 3, am Mittwoch, den 6. 1. 54 (Samstagsabholung).

Am 14. 12. und 18. 1. 1954 erfolgt wieder die Abholung wie bisher üblich.

Ettlingen, den 21. Dezember 1953.
Der Bürgermeister.

The Festkaffee

Festmischung 2.40
100g

Wiener Mischung 2.20
100g

nur von der
Kaffee-Großrösteri Schindele

Waldstr. 75/77 - Kar. 194

DECKBETTEN

Kopfkissen - Sofakissen
Inlett - Daunen und Federn

hohe Qualität! Große Auswahl!

Bettfedern-Reinigung

Anton Springer, Karlsruhe, Ettlinger Straße 51
Merke Dir: Ruf 1-2-3-4

Eine große Auswahl ist immer richtig. Auch der Preis spielt eine Rolle und manchmal spricht die Zahlungsweise mit. Möchten Sie nicht einmal bei uns hereinsehen und ungeniert alles betrachten und unser Angebot prüfen?

GALLION

Erbprinzenstraße 21, bei der Stephanskirche

TEPPICHE · GARDINEN · TISCHDECKEN
DIWANDECKEN · LINOLEUM · STRAGULA

Für die Festtage
empfehlen wir unsere

bekannt preiswerten Qualitätswaren:
Rind-, Kalb-, Schweine- u. Hammelfleisch
Gekochter und roher Schinken
(Rollschinken, Nußschinken, Lachsschinken, Schinkenspeck)

Große Auswahl in erstklassigen Wurstwaren
Aufschnitt ohne und mit kaltem Braten,
Schinken, Zunge und Roulade-Pasteten

Kleine Leber-, Mott- und Dauerwürste
- als Geschenk geeignet -
Spezialität: Wiener Würstchen
Schweinefett aus eigen. Schlachtungen, Pfd. 1.80
Bayerische Brat- und Mastgänse

Fleisch ohne Knochen für Hauschlachtung, 1.80 Pfund

Großmetzgerei Müller & Veith
Karlsruhe, Kronenstr. 33, Wilhelmstr. 34,
Rheinstr. 13 und Bahnhofstr. 44

50 Jahre Fachgeschäft für Bestecke aller Art, einfache und feinste Muster, Taschenmesser, Scheren, Jagd- u. Sportwaffen, Munition, Feuerwerkskörper

Geschwister Schmid - Karlsruhe
jetzt Kaiserstraße 38, zw. Adler- und Kronenstraße
und Karlsruhe 115, Kolpingplatz - Reparaturen

Tüchtige
Buchhalterin

vertraut mit allen Büroarbeiten, von Metzgerei-Betrieb halbtags gesucht. Selbständige angenehme Dauerstellung. Zuschrift. unter Nr. K 2584 a. d. „AZ“, Waldstr. 28.

Kommen Sie

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag möglichst in den Vormittagsstunden, wir können es sonst nicht schaffen, da Sie ja Ihren Bedarf auf drei Tage eindecken wollen.

Aus neuen großen Zufuhren!

Mandarinen zucker- 2 Pfd. 75
süß

Navels-Orangen 2 Pfd. 85

Blond-Orangen 3 Pfd. 1.-

Frischeier 10 Stück ab 1.75

Schöner Blumenkohl, Kopsalat, Endiviensalat

Reines Kanadisches
Schweinefleisch 1.20
tatsächlich verarbeitet Dose Inhalt netto 340 g

Am Mittwoch, den 23. Dezember sind unsere Läden auch nachmittags geöffnet, und am 24. Dezember durchgehend bis 15 Uhr offen.

PFANNKUCH

3% RABATT